

15

Bildung und Wissenschaft

1669-1500

Von der Hochschule ins Berufsleben

Ergebnisse zur Schweizer Hochschulabsolventenbefragung
der Abschlussjahrgänge 2010 und 2014

Fachbereich «Bildung und Wissenschaft»

Aktuelle themenverwandte Publikationen

Fast alle vom BFS publizierten Dokumente werden auf dem Portal www.statistik.ch gratis in elektronischer Form zur Verfügung gestellt. Gedruckte Publikationen können bestellt werden unter der Telefonnummer 058 463 60 60 oder per Mail an order@bfs.admin.ch.

Der Zugang zu Führungspositionen von Hochschulabsolventinnen und -absolventen – Eine Analyse auf der Basis der Schweizer Hochschulabsolventenbefragung des Abschlussjahrgangs 2010, Neuchâtel 2016, BFS-Nummer 1649-1600

Der Übergang am Ende der obligatorischen Schule – Ausgabe 2016, Neuchâtel 2016, BFS-Nummer 1665-1600

Die berufliche Situation von Absolventinnen und Absolventen der Geistes-, Sozial- und Wirtschaftswissenschaften universitärer Hochschulen, Neuchâtel 2015, BFS-Nummer 1414-1500

Übergänge und Verläufe auf der Tertiärstufe – Ausgabe 2015, Neuchâtel 2015, BFS-Nummer 1578-1500

Selbstständige Erwerbstätigkeit bei Hochschulabsolventinnen und -absolventen, Neuchâtel 2013, BFS-Nummer 540-1302

Themenbereich «Bildung und Wissenschaft» im Internet

www.statistik.ch → Statistiken finden →
Bildung und Wissenschaft

Von der Hochschule ins Berufsleben

Ergebnisse zur Schweizer Hochschulabsolventenbefragung
der Abschlussjahrgänge 2010 und 2014

Redaktion Laurent Inversin, BFS
Inhalt Laurent Inversin, BFS; Alain Weiss, BFS
Herausgeber Bundesamt für Statistik (BFS)

Neuchâtel 2017

Herausgeber: Bundesamt für Statistik (BFS)
Auskunft: Alain Weiss, BFS, Tel. 058 463 68 21
Redaktion: Laurent Inversin, BFS
Inhalt: Laurent Inversin, BFS; Alain Weiss, BFS
Reihe: Statistik der Schweiz
Themenbereich: 15 Bildung und Wissenschaft
Originaltext: Französisch
Übersetzung: Sprachdienste BFS
Layout: Sektion DIAM, Prepress/Print
Grafiken: Sektion BILD-S
Titelseite: BFS; Konzept: Netthoewel & Gaberthüel, Biel;
Foto: © gradt – Fotolia.com
Druck: Cavelti AG, Gossau
Copyright: BFS, Neuchâtel 2017
Wiedergabe unter Angabe der Quelle
für nichtkommerzielle Nutzung gestattet.
Bestellungen Print: Bundesamt für Statistik, CH-2010 Neuchâtel,
Tel. 058 463 60 60, Fax 058 463 60 61, order@bfs.admin.ch
Preis: Fr. 10.– (exkl. MWST)
Download: www.statistik.ch (gratis)
BFS-Nummer: 1669-1500
ISBN: 978-3-303-15619-3



Inhaltsverzeichnis

Das Wichtigste in Kürze	5	3 Ergebnisse zur Hochschulabsolventenbefragung des Abschlussjahrgangs 2010, Stand fünf Jahre und ein Jahr nach dem Abschluss	20
1 Einführung	7	3.1 Erwerbslosenquote gemäss ILO	20
2 Ergebnisse zur Hochschulabsolventenbefragung des Abschlussjahrgangs 2014, Stand ein Jahr nach dem Abschluss	9	3.1.1 Vergleich der Erwerbslosenquoten der Hochschulabsolvent/innen fünf Jahre nach dem Abschluss und der Schweizer Erwerbsbevölkerung	21
2.1 Erwerbslosenquote gemäss ILO	9	3.2 Ausbildungsniveauadäquanz	22
2.1.1 Vergleich der Erwerbslosenquoten gemäss ILO der Hochschulabsolvent/innen ein Jahr nach dem Abschluss und der Schweizer Erwerbsbevölkerung	10	3.3 Berufliche Stellung	23
2.2 Berufseintrittsquote	10	3.4 Befristete Arbeitsverhältnisse	26
2.3 Berufliche Stellung	12	3.5 Beschäftigungsgrad	27
2.4 Befristete Arbeitsverhältnisse	13	3.6 Gründe für Teilzeitarbeit	29
2.5 Beschäftigungsgrad	14	3.7 Unter- und Überbeschäftigung	31
2.6 Gründe für Teilzeitarbeit	16	3.8 Erwerbseinkommen	33
2.7 Unter- und Überbeschäftigung	17	4 Definitionen	35
2.8 Erwerbseinkommen	18		

Das Wichtigste in Kürze

Ergebnisse der Hochschulabsolventenbefragung des Abschlussjahrgangs 2014, Situation ein Jahr nach Studienabschluss

Die grosse Mehrheit der Hochschulabsolvent/innen hat ein Jahr nach Studienabschluss eine Erwerbstätigkeit gefunden. Die Erwerbslosenquote gemäss dem Internationalen Arbeitsamt (ILO) belief sich 2014 bei den Masterabsolvent/innen einer universitären Hochschule (UH) auf 4,6% und bei den Bachelorabsolvent/innen einer Fachhochschule (FH) auf 3,9%. Besonders tief (0,8%) ist die Erwerbslosenquote bei den Absolvent/innen einer Pädagogischen Hochschule (PH).

Die Mehrheit der erwerbstätigen Absolvent/innen findet innerhalb von 12 Monaten nach ihrem Abschluss eine Beschäftigung, die ihrem Bildungsniveau entspricht: 90% der PH-Absolvent/innen, 75% der UH-Masterabsolvent/innen sowie 60% der FH-Absolvent/innen.

Nur wenige Hochschulabsolvent/innen besetzen ein Jahr nach Studienabschluss bereits eine Führungsposition. Bei den UH-Master- und den FH-Bachelorabsolvent/innen beträgt der Anteil der Angestellten mit Führungsfunktion 13% bzw. 22% und bei den PH-Absolvent/innen 4%.

Etwa die Hälfte der UH-Masterabsolvent/innen befindet sich in einem befristeten Arbeitsverhältnis. Dies lässt sich in erster Linie dadurch erklären, dass viele ihre Laufbahn mit einem Praktikum oder einem Doktorat beginnen.

FH-Bachelorabsolvent/innen arbeiten ein Jahr nach Studienabschluss am seltensten Teilzeit (27%). Bei den Absolvent/innen mit UH-Masterabschluss beläuft sich dieser Anteil auf 31%, und bei den PH-Absolvent/innen sind es sogar 46%, die im Rahmen ihrer Haupterwerbstätigkeit Teilzeit arbeiten.

Bezogen auf eine Vollzeitstelle erzielen UH-Master- und FH-Bachelorabsolvent/innen ein ähnliches Erwerbseinkommen (78 000 Franken bzw. 76 000 Franken), während dasjenige von PH-Absolvent/innen um 6000 bis 8000 Franken höher ausfällt (84 000 Franken). Diese Differenz ist darauf zurückzuführen, dass manche PH-Studiengänge ein vorgängiges Hochschulstudium erfordern oder berufsbegleitend absolviert werden.

Ergebnisse zur Hochschulabsolventenbefragung des Abschlussjahrgangs 2010: Situation fünf Jahre und ein Jahr nach Studienabschluss

Fünf Jahre nach Studienabschluss sind die Schwierigkeiten des Berufseintritts weitestgehend überwunden. Lediglich 2,5% der UH-Masterabsolvent/innen und 2,0% der FH-Bachelorabsolvent/innen sind fünf Jahre nach ihrem Abschluss im Jahr 2010 noch erwerbslos. Die tiefste Erwerbslosenquote weisen die PH-Absolvent/innen auf (0,5%).

Von den erwerbstätigen Absolvent/innen, die ihren Abschluss 2010 gemacht haben, besetzt fünf Jahre später die Mehrheit eine Position, die ihrem Bildungsniveau entspricht. Bei PH-Absolvent/innen ist dies am häufigsten der Fall (94%). UH-Masterabsolvent/innen haben zu 87%, FH-Absolvent/innen zu 69% eine qualifizierte Stelle. Aufgrund des hohen Ausgangsniveaus adäquater Beschäftigungen bereits ein Jahr nach Abschluss des Studiums bleibt der Indikator relativ stabil.

Der Anteil an Führungskräften nimmt bei den erwerbstätigen UH-Master- und FH-Bachelorabsolvent/innen in den ersten Jahren nach Studienabschluss markant zu. FH-Bachelorabsolvent/innen weisen fünf Jahre nach Studienabschluss den höchsten Anteil an Führungskräften auf (38%). Bei den UH-Masterabsolvent/innen beträgt er ein Viertel. Mit lediglich 5% üben die Absolvent/innen einer PH deutlich seltener eine leitende Funktion aus.

Bezüglich der Sicherheit der Arbeitsverhältnisse hat sich die Erwerbssituation der Hochschulabsolvent/innen in den vier Jahren zwischen den beiden Erhebungen verbessert. Der Anteil befristeter Arbeitsverhältnisse hat in dieser Zeit deutlich abgenommen. Fünf Jahre nach Abschluss des Studiums beträgt er bei den UH-Masterabsolvent/innen rund ein Drittel. Noch einmal deutlich tiefer ist er bei den Absolvent/innen der FH (6%) oder der PH (10%).

Die Analyse des Arbeitspensums zeigt, dass jede/r zweite PH-Absolvent/in fünf Jahre nach Studienabschluss Teilzeit arbeitet, während es bei den UH-Master- und FH-Bachelorabsolvent/innen nur jede/r Dritte ist. Im Vergleich zur Situation ein Jahr nach Studienabschluss bleibt der Anteil der Teilzeitbeschäftigten bei den UH-Masterabsolvent/innen stabil und nimmt bei den Absolvent/innen mit FH-Bachelor oder PH-Abschluss leicht zu.

Fünf Jahre nach Studienabschluss erzielen UH-Master und PH-Absolvent/innen ein vergleichbares Erwerbseinkommen (rund 95 000 Franken). Das Einkommen der FH-Bachelorabsolvent/innen fällt mit 87 600 Franken niedriger aus. Zwischen dem ersten und dem fünften Jahr nach Studienabschluss steigt das Erwerbseinkommen systematisch an. Die Zunahme entwickelt sich jedoch nicht für alle Abschlusstypen gleich. Der Anstieg ist bei den UH-Masterabsolvent/innen mit 22% deutlich höher als bei den Personen mit einem FH-Bachelor oder einem PH-Lehrdiplom (13% bzw. 9%).

1 Einführung

In der vorliegenden Publikation werden die wichtigsten Ergebnisse der Befragungen der Hochschulabsolvent/innen von 2010, die ein Jahr und fünf Jahre nach Studienabschluss befragt wurden, sowie derjenigen von 2014, die ein Jahr nach ihrem Abschluss befragt wurden, vorgestellt. Anhand von acht Indikatoren wird ein Bild des Übergangs von der Hochschule in den Arbeitsmarkt sowie der Erwerbssituation der Hochschulabsolvent/innen zu Beginn ihrer Karriere vermittelt. Bei der Präsentation der Ergebnisse werden die verschiedenen Hochschultypen, die Fachbereichsgruppen an universitären Hochschulen (UH) sowie die Fachbereiche an Fachhochschulen (FH) berücksichtigt. Dadurch können Unterschiede des Berufseinstiegs und der beruflichen Entwicklung aufgezeigt werden. Im Rahmen dieser Publikation werden die Abschlussstufen UH-Diplom und UH-Master, FH-Diplom und FH-Bachelor sowie sämtliche PH-Lehrdiplome untersucht. Die Ergebnisse zu den UH-Bachelor- und FH-Masterabschlüssen sowie zu den Doktoraten sind online verfügbar.¹

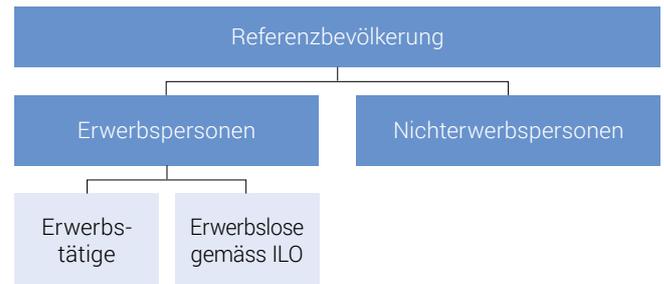
Indikatoren:

- Erwerbslosenquote gemäss ILO²
- Berufseintrittsquote (ein Jahr nach Studienabschluss)
- Ausbildungsniveaudäquanz (fünf Jahre nach Studienabschluss)
- Berufliche Stellung
- Befristete Arbeitsverhältnisse
- Beschäftigungsgrad
- Gründe für Teilzeitarbeit
- Über-/Unterbeschäftigung
- Erwerbseinkommen

Im Folgenden werden alle Indikatoren kurz erläutert:

Erwerbslosenquote gemäss ILO

Die Erwerbslosenquote drückt den Anteil Erwerbsloser an den Erwerbspersonen aus. Im Rahmen der Hochschulabsolventenbefragung gibt die Erwerbslosenquote ein Jahr und fünf Jahre nach Studienabschluss darüber Auskunft, wie sich die Integration der Hochschulabsolvent/innen in den Arbeitsmarkt entwickelt hat. Die Definition der Erwerbslosenquote entspricht den Empfehlungen des Internationalen Arbeitsamtes (ILO), nach denen Erwerbslose nicht erwerbstätig und auf der Suche nach einer Arbeit sind und zudem in kurzer Frist dem Arbeitsmarkt zur Verfügung stehen würden.



Quelle: BFS – Befragung der Hochschulabsolvent/innen

© BFS 2016

Berufseintrittsquote

Die Berufseintrittsquote zeigt den Anteil der Hochschulabsolvent/innen, die eine qualifizierte Stelle gefunden haben, an allen Erwerbspersonen. Dieser Indikator enthält eine zeitliche Dimension (Anzahl Monate zwischen Studienabschluss und Beginn der Erwerbstätigkeit) und vermittelt einen Eindruck davon, wie lange Hochschulabsolvent/innen brauchen, bis sie eine Stelle finden, die ihren Qualifikationen entspricht. Als qualifizierte Stelle gilt in diesem Zusammenhang eine Beschäftigung, für die der Arbeitgeber einen Hochschulabschluss verlangt. Da dieser Indikator den Übergang von der Hochschule ins Berufsleben thematisiert, wird er nur für die Hochschulabsolvent/innen des Abschlussjahres 2014 dargestellt.

Ausbildungsniveaudäquanz

Die Adäquanz zwischen der beruflichen Tätigkeit und dem Ausbildungsniveau ist ein Indikator, der die Qualität der Arbeitsmarktintegration von Hochschulabsolvent/innen misst. Die sogenannte Ausbildungsniveaudäquanz gibt an, ob vom Arbeitgeber ein Hochschulabschluss verlangt wird bzw. ob Selbstständige für die Ausübung ihrer Tätigkeit einen solchen benötigen. Aus sprachlichen Gründen wird im Folgenden «Ausbildungsniveaudäquanz» durch «Adäquanz» abgekürzt. Die Adäquanz zwischen der beruflichen Tätigkeit und der Ausbildung wird nur für den Abschlussjahrgang 2010 ausgewiesen, da dieser qualitative Aspekt für die Hochschulabsolvent/innen des Jahres 2014 bereits bei der Berufseintrittsquote behandelt wurde.

¹ Vgl.: www.statistik.ch → Statistiken finden → Kataloge und Datenbanken → Tabellen

² Internationales Arbeitsamt

Berufliche Stellung

Die berufliche Stellung ist ein qualitatives Merkmal der Erwerbssituation, welches einen Eindruck vermittelt, über welchen Grad der Verantwortung und über welches Ausmass an Entscheidungs- und Weisungsbefugnissen Hochschulabsolvent/innen ein Jahr nach ihrem Abschluss verfügen. Für einige Hochschulabsolvent/innen ist der Einstieg in den Arbeitsmarkt durch einen formalen Rahmen vorbestimmt. Diese institutionalisierte Form des Zugangs zur ersten Stelle wirkt sich direkt auf die berufliche Stellung ein Jahr und manchmal auch fünf Jahre nach Studienabschluss aus. Dies gilt insbesondere für Juristinnen und Juristen, die den Anwaltsberuf ausüben möchten und dafür ein Praktikum absolvieren müssen, oder auch für Ärztinnen und Ärzte, deren Laufbahn mit einer 5- bis 6-jährigen Facharztausbildung in einer Assistenzarztstelle beginnt.

Befristete Arbeitsverhältnisse.

Innerhalb von Arbeitsverträgen wird die Dauer des Dienstverhältnisses geregelt, wobei man zwischen befristeten und unbefristeten Anstellungen unterscheidet. Diese Unterscheidung ist dahingehend von Interesse, dass sich die Rechte und Pflichten der Arbeitgeber und Arbeitnehmer (z.B. Kündigungsschutz) in Abhängigkeit der Vertragsform unterscheiden. Aus Vereinfachungsgründen wird nur der Anteil befristeter Anstellungen dargestellt. Selbstständige wurden aus den Berechnungen ausgeschlossen.

Beschäftigungsgrad

Der Beschäftigungsgrad ist ebenfalls ein relevantes Kriterium zur Beschreibung der Erwerbssituation von Hochschulabsolvent/innen. Der von den Absolvent/innen angegebene Beschäftigungsgrad der Haupterwerbstätigkeit wurde in zwei Kategorien eingeteilt: Einerseits in Vollzeitwerbstätigkeiten, welche einem Beschäftigungsgrad von mindestens 90% entsprechen, und andererseits in Teilzeiterwerbstätigkeiten, welche einem Beschäftigungsgrad von unter 90% entsprechen. Die im Folgenden präsentierten Ergebnisse beziehen sich auf den Anteil Teilzeit erwerbstätiger Hochschulabsolvent/innen.

Die Gründe für Teilzeitarbeit

Die Gründe für Teilzeitarbeit können vielfältig sein und sich im Zeitverlauf verändern. Die Gründe können zudem unfreiwilliger Natur sein und als ein Zwang erlebt werden, oder im Gegenteil das Resultat einer freien Entscheidung sein. Um mehr zu diesem Sachverhalt zu erfahren, wurden Hochschulabsolvent/innen mit einem Beschäftigungsgrad bezogen auf Haupt- und Nebenerwerbstätigkeiten von weniger als 90% nach den Gründen für ihre Teilzeitbeschäftigung gefragt.

Über-/Unterbeschäftigung

Die Kennzahlen zur Unter- und Überbeschäftigung geben darüber Auskunft, wie hoch der Anteil an Personen ist, die mit ihrem aktuellen Beschäftigungsgrad (Haupt- und Nebenerwerbstätigkeit) zufrieden sind oder aber im Hinblick auf ihren Beschäftigungsgrad gerne ein höheres bzw. geringeres Arbeitspensum leisten würden. Dabei kann Unterbeschäftigung als ungenutztes Potenzial an Arbeit verstanden werden. Überbeschäftigung hingegen ist Ausdruck des Wunsches nach einer Reduktion des Beschäftigungsgrads, um mehr Zeit für ausserberufliche Aktivitäten, wie z.B. Aus- und Weiterbildung, Familie oder persönliche Interessen zu haben.

Erwerbseinkommen

Die Analyse des Erwerbseinkommens vermittelt eine Vorstellung über die Entwicklung des Einkommensniveaus von Hochschulabsolvent/innen in den ersten Jahren ihrer beruflichen Karriere. Die Ergebnisse beziehen sich auf das standardisierte Bruttojahreseinkommen, also dem Einkommen für eine Vollzeitstelle. Aus Gründen der sprachlichen Vereinfachung wird das standardisierte Bruttojahreseinkommen verkürzt als Erwerbseinkommen bezeichnet. Damit die Erwerbseinkommen ein Jahr und fünf Jahre nach dem Abschluss verglichen werden können, wird das reale Erwerbseinkommen verwendet, bei dem die Entwicklung der Lebenshaltungskosten (Referenz: 2015) Berücksichtigung findet.

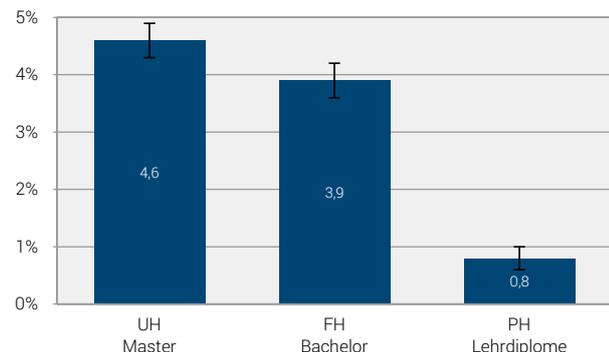
2 Ergebnisse zur Hochschulabsolventenbefragung des Abschlussjahrgangs 2014, Stand ein Jahr nach dem Abschluss

2.1 Erwerbslosenquote gemäss ILO

Ein Jahr nach dem Hochschulabschluss hat der Grossteil der Hochschulabsolvent/innen bereits eine Erwerbstätigkeit gefunden. Bei den UH-Masterabsolvent/innen beläuft sich die Erwerbslosenquote gemäss ILO auf 4,6% und bei den FH-Bachelorabsolvent/innen auf 3,9%. Deutlich niedriger fällt die Erwerbslosenquote mit einem Wert von 0,8% bei den PH-Absolvent/innen aus.

Erwerbslosenquote gemäss ILO der Hochschulabsolvent/innen nach Hochschultyp

Stand ein Jahr nach Studienabschluss, Abschlussjahr 2014



95% - Vertrauensintervall

Quelle: BFS – Befragung der Hochschulabsolvent/innen

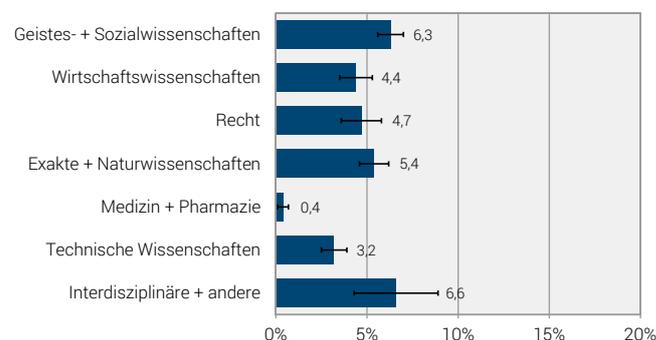
© BFS 2016

Nach Fachbereichsgruppen differenziert lässt sich feststellen, dass UH-Masterabsolvent/innen der Medizin und Pharmazie (0,4%) vergleichsweise selten erwerbslos sind. Die Erwerbslosenquoten der Masterabsolvent/innen anderer Fachbereichsgruppen bewegen sich in einem Bereich von 3,2% (Technische Wissenschaften) bis 6,6% (Interdisziplinäre und andere).

Die Erwerbslosenquote der FH-Bachelorabsolvent/innen fällt in den Fachbereichen Musik, Theater und andere Künste (12,7%), Chemie und Life Sciences (9,3%), Angewandte Psychologie (9,3%), Design (7,2%) sowie Land- und Forstwirtschaft (7,0%) etwas höher aus als in den anderen Fachbereichen, die sich in einem Bereich von 4,2% (Wirtschaft und Dienstleistungen) und 1,3% (Gesundheit) bewegen. Aufgrund der Vertrauensintervalle sind die Unterschiede allerdings oftmals nicht statistisch signifikant und müssen mit Vorsicht interpretiert werden.

Erwerbslosenquote gemäss ILO der UH-Masterabsolvent/innen nach Fachbereichsgruppe

Stand ein Jahr nach Studienabschluss, Abschlussjahr 2014



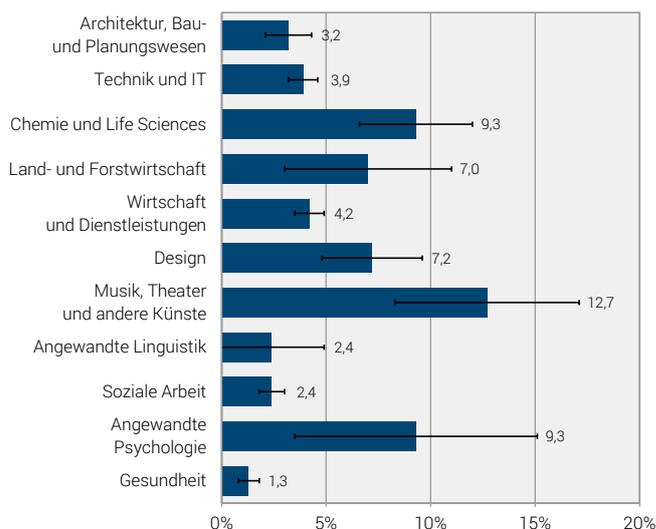
95% - Vertrauensintervall

Quelle: BFS – Befragung des Hochschulabsolvent/innen

© BFS 2016

Erwerbslosenquote gemäss ILO der FH-Bachelorabsolvent/innen nach Fachbereich

Stand ein Jahr nach Studienabschluss, Abschlussjahr 2014



95% - Vertrauensintervall

Quelle: BFS – Befragung der Hochschulabsolvent/innen

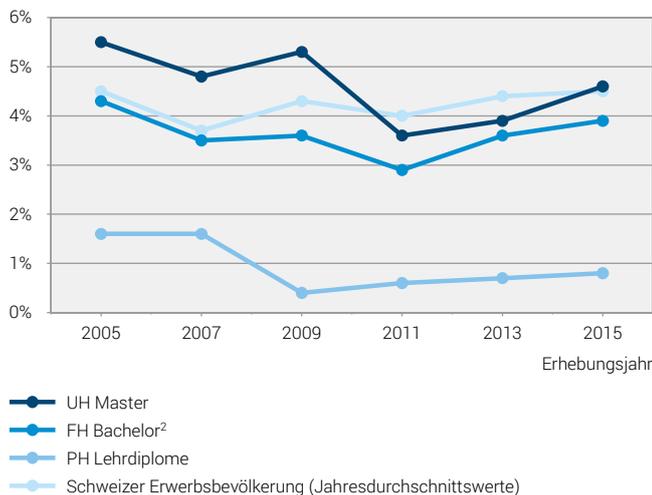
© BFS 2016

2.1.1 Vergleich der Erwerbslosenquoten gemäss ILO der Hochschulabsolvent/innen ein Jahr nach dem Abschluss und der Schweizer Erwerbsbevölkerung

Die nachfolgende Grafik zeigt die Entwicklung der Erwerbslosenquote der Hochschulabsolvent/innen ein Jahr nach dem Studienabschluss im Vergleich zu derjenigen der Schweizer Erwerbsbevölkerung innerhalb desselben Beobachtungszeitraums. Für den Vergleich mit der Schweizer Erwerbsbevölkerung wurden Hochschulabsolvent/innen mit Wohnsitz im Ausland ausgeschlossen. Die in der Grafik ausgewiesenen Jahreszahlen geben das Erhebungs- und nicht das Abschlussjahr wieder.

Entwicklung der Erwerbslosenquote gemäss ILO der Hochschulabsolvent/innen¹ und der Schweizer Erwerbsbevölkerung 2005-2015

Stand ein Jahr nach Studienabschluss, Abschlussjahr 2004-2014



Quelle: BFS – Befragung der Hochschulabsolvent/innen, Schweizerische Arbeitskräfteerhebung (SAKE) © BFS 2016

¹ Ohne Hochschulabsolvent/innen mit Wohnsitz im Ausland.

² Bis zum Abschlussjahr 2006 wurden an den FH ausschliesslich Diplome verliehen.

Die Erwerbslosenquote der Schweizer Erwerbsbevölkerung sank zwischen den Jahren 2005 und 2007 von 4,5% auf 3,7%, überstieg aber 2009 wieder die 4%-Marke. Nach einem leichten Rückgang zwischen 2009 und 2011 ist seit 2013 wieder eine steigende Tendenz der Erwerbslosigkeit zu beobachten (2015: 4,5%). Ein für den gesamten Beobachtungszeitraum ähnlicher Verlauf wird für die FH-Bachelorabsolvent/innen registriert. Im Vergleich zur Schweizer Erwerbsbevölkerung waren FH-Bachelorabsolvent/innen aber zu jedem Beobachtungszeitpunkt seltener von Erwerbslosigkeit betroffen. UH-Masterabsolvent/innen hingegen waren ein Jahr nach dem Studienabschluss bis zum Jahr 2009 häufiger erwerbslos als die Schweizer Erwerbsbevölkerung. Zwischen 2009 und 2011 ist die Erwerbslosenquote der UH-Masterabsolvent/innen jedoch deutlich gesunken (-1,7 Prozentpunkte) und nähert sich seitdem derjenigen der FH-Bachelorabsolvent/-innen an. Seit 2011 betragen die

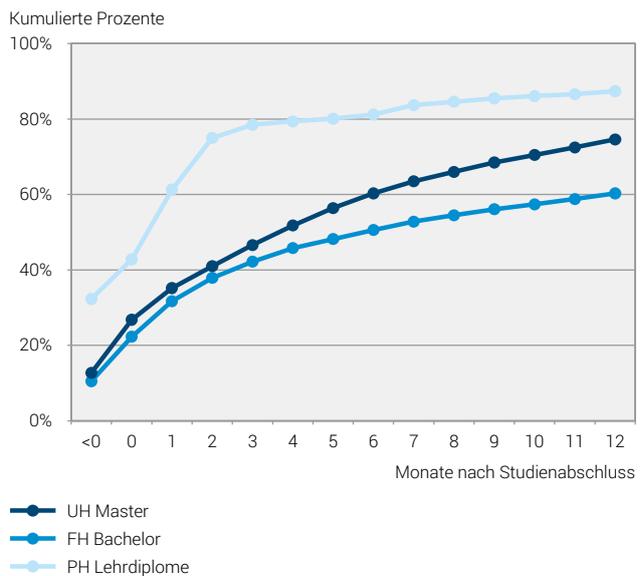
Unterschiede der Erwerbslosenquoten zwischen UH-Master- und FH-Bachelorabsolvent/innen weniger als 0,8 Prozentpunkte, während sie in den vorherigen Erhebungsjahren zwischen 1,4 und 1,7 Prozentpunkte lagen. Die PH-Absolvent/innen waren innerhalb des gesamten Zeitraums deutlich seltener erwerbslos als die UH- und FH-Absolvent/innen und die Schweizer Erwerbsbevölkerung. Nach einem Rückgang der Erwerbslosenquote zwischen 2007 und 2009 von 1,6% auf 0,4%, liegt sie seitdem konstant unter 1%.

2.2 Berufseintrittsquote

Die Berufseintrittsquote der Absolvent/innen verläuft nach Hochschultyp betrachtet sehr unterschiedlich. PH-Absolvent/innen finden besonders schnell und am häufigsten eine geeignete Stelle. Fast ein Drittel der PH-Absolvent/innen setzt eine Erwerbstätigkeit fort, die sie bereits vor dem Abschluss ausgeübt hat. Dieser Befund erklärt sich dadurch, dass im Rahmen der Lehrkräfteausbildung oftmals berufsbegleitende Ausbildungen im Sinne von Erweiterungsqualifikationen erfolgen. Schon zwei Monate nach Abschluss liegt die Berufseintrittsquote bei 75%. Zwischen dem sechsten und zwölften Monat nach Studienende steigt die Berufseintrittsquote nur noch leicht von 81% auf 87% an. UH-Master- und FH-Bachelorabsolvent/innen benötigen hingegen mehr Zeit für den Zugang zu einer qualifizierten Stelle. Auch wenn die Berufseintrittsquoten in den ersten zwei Monaten nach dem Studienabschluss ähnlich ausfallen (ca. 40%), finden UH-Masterabsolvent/innen in den darauffolgenden Monaten zu einem höheren Ausmass Zugang zu

Berufseintrittsquote der Hochschulabsolvent/innen nach Hochschultyp

Stand ein Jahr nach Studienabschluss, Abschlussjahr 2014



Quelle: BFS – Befragung der Hochschulabsolvent/innen © BFS 2016

<0 Erwerbstätigkeit vor Abschluss fortgesetzt

Genauigkeit der Schätzungen: Die 95%-Vertrauensintervalle schwanken weniger als +/- 2 Prozentpunkte um die Schätzwerte.

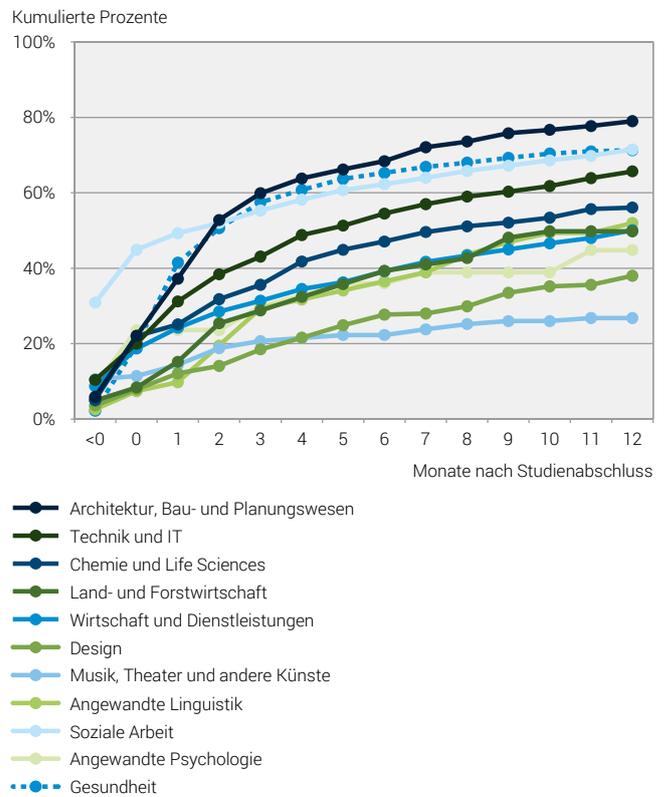
einer qualifizierten Stelle als FH-Bachelorabsolvent/innen. Sechs Monate nach Studienabschluss belaufen sich die Anteile auf 60% und 51% und nach einem Jahr auf 75% und 60%.

Die Analyse der Berufseintrittsquote nach Fachbereichsgruppe zeigt, dass UH-Masterabsolvent/innen der Medizin und Pharmazie ein Jahr nach Studienabschluss mit 93% am häufigsten eine ihrem Ausbildungsniveau entsprechende Stelle einnehmen, obwohl ihre Berufseintrittsquote in den ersten drei Monaten unterdurchschnittlich verläuft. Im Vergleich zu allen anderen Fachbereichsgruppen fallen die Berufseintrittsquoten der Fachbereichsgruppen Interdisziplinäre und andere, Geistes- und Sozialwissenschaften sowie Exakte und Naturwissenschaften am niedrigsten aus. Ein Jahr nach dem Studienabschluss üben weniger als 71% der Absolvent/innen dieser drei Fachbereichsgruppen eine qualifizierte Erwerbstätigkeit aus. Absolvent/innen der Wirtschaftswissenschaften setzen am häufigsten eine Erwerbstätigkeit fort, die sie bereits vor dem Abschluss ausgeübt haben. Sie finden zudem innerhalb der ersten vier Monate nach dem Studienabschluss deutlich schneller Erwerbstätigkeiten, die ihrem Ausbildungsniveau entsprechen, als Absolvent/innen anderer Fachbereichsgruppen.

Bei den FH-Bachelorabsolvent/innen können zwölf Monate nach Studienende die höchsten Berufseintrittsquoten in den Fachbereichen Architektur, Bau- und Planungswesen (79%), Soziale Arbeit (72%) sowie Gesundheit (71%) beobachtet werden. Personen mit diesen Abschlüssen finden besonders schnell und zu einem hohen Ausmass eine geeignete Stelle. Ein Drittel der Absolvent/innen des Fachbereichs Soziale Arbeit setzt eine Erwerbstätigkeit

Berufseintrittsquote der FH-Bachelorabsolvent/innen nach Fachbereich

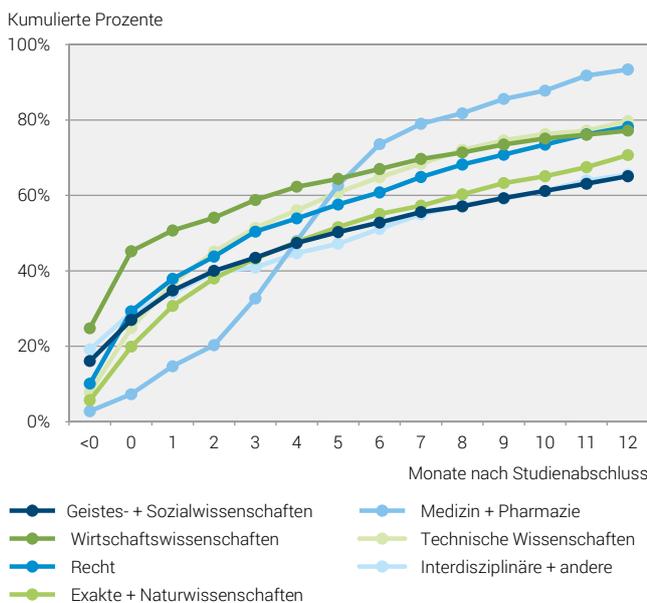
Stand ein Jahr nach Studienabschluss, Abschlussjahr 2014



Quelle: BFS – Befragung der Hochschulabsolvent/innen © BFS 2016
 Hinweis: Der Fachbereich Sport wird aufgrund zu geringer Fallzahlen nicht ausgewiesen.
 <0 Erwerbstätigkeit vor Abschluss fortgesetzt
 Genauigkeit der Schätzungen: Die 95%-Vertrauensintervalle schwanken weniger als +/- 10 Prozentpunkte um die Schätzwerte.

Berufseintrittsquote der UH-Masterabsolvent/innen nach Fachbereichsgruppe

Stand ein Jahr nach Studienabschluss, Abschlussjahr 2014



Quelle: BFS – Befragung der Hochschulabsolvent/innen © BFS 2016
 <0 Erwerbstätigkeit vor Abschluss fortgesetzt
 Genauigkeit der Schätzungen: Die 95%-Vertrauensintervalle schwanken weniger als +/- 5 Prozentpunkte um die Schätzwerte.

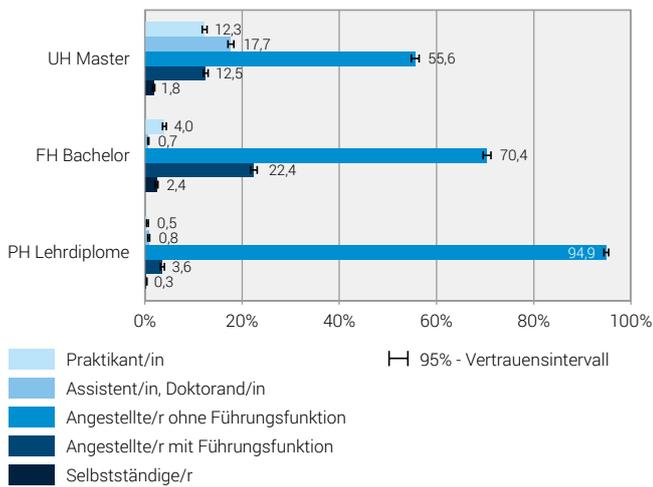
fort, die bereits vor dem Abschluss ausgeübt wurde, während bei Absolvent/innen anderer Fachbereichsgruppen der Anteil selten 10% überschreitet. Dies ist möglicherweise darauf zurückzuführen, dass Absolvent/innen der Gesundheit überdurchschnittlich häufig berufsbegleitend studieren. Umgekehrt haben Absolvent/innen einer künstlerischen Fachdisziplin wie Design oder Musik, Theater und andere Künste mehr Schwierigkeiten, eine Stelle zu finden, die ihren Qualifikationen entspricht. Von den Personen mit einem Abschluss in Musik, Theater und andere Künste gehen zwölf Monate nach Studienende lediglich 27% einer qualifizierten Tätigkeit nach. An dieser Stelle sei aber darauf hingewiesen, dass für den Grossteil der Absolvent/innen des Fachbereichs Musik, Theater und andere Künste der Bachelorabschluss nur einen Zwischenschritt darstellt und sie mehrheitlich ihr Masterstudium fortsetzen.

2.3 Berufliche Stellung

Unabhängig vom Hochschultyp nehmen Absolvent/innen ein Jahr nach dem Hochschulabschluss am häufigsten Anstellungen ohne Führungsfunktion ein. Bei den UH-Master- und

Berufliche Stellung der Hochschulabsolvent/innen nach Hochschultyp

Stand ein Jahr nach Studienabschluss, Abschlussjahr 2014

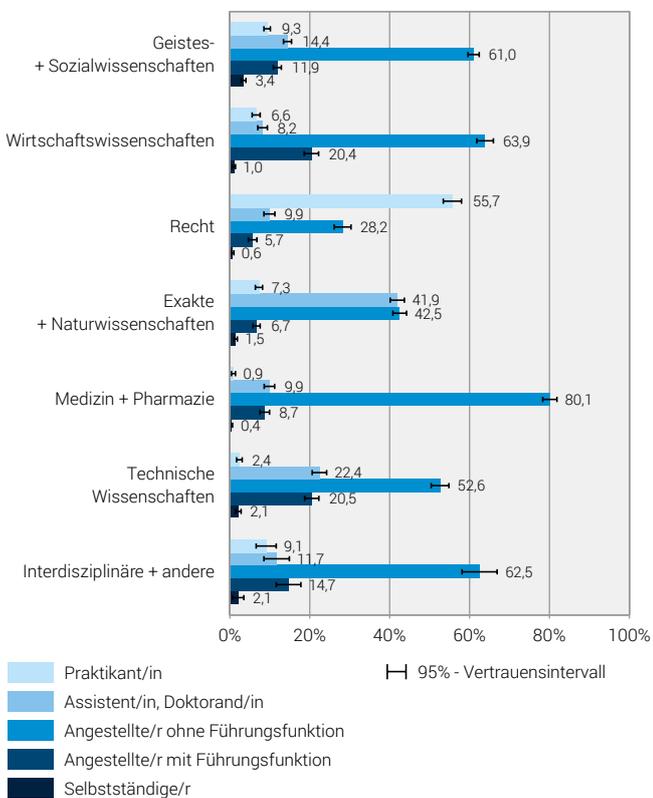


Quelle: BFS – Befragung der Hochschulabsolvent/innen

© BFS 2016

Berufliche Stellung der UH-Masterabsolvent/innen nach Fachbereichsgruppe

Stand ein Jahr nach Studienabschluss, Abschlussjahr 2014

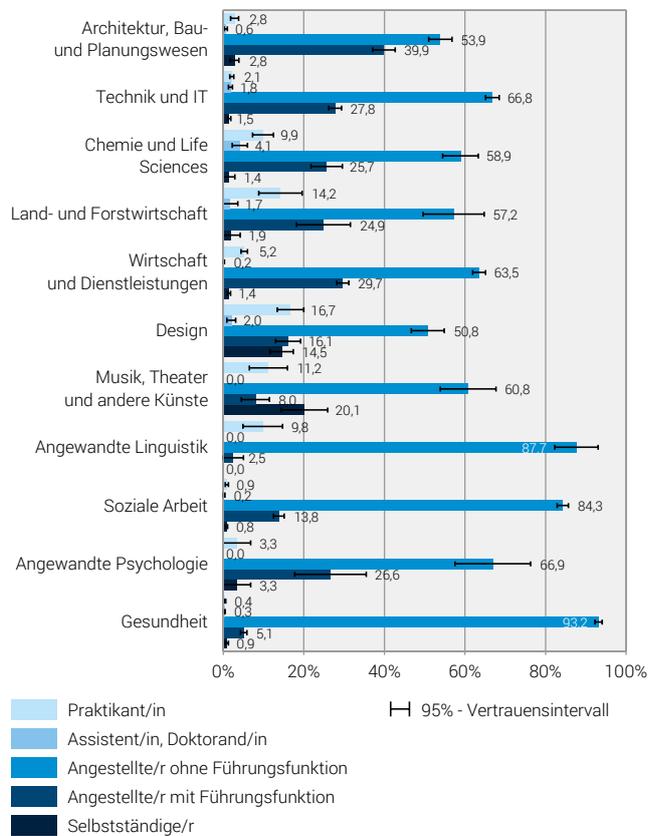


Quelle: BFS – Befragung der Hochschulabsolvent/innen

© BFS 2016

Berufliche Stellung der FH-Bachelorabsolvent/innen nach Fachbereich

Stand ein Jahr nach Studienabschluss, Abschlussjahr 2014



Quelle: BFS – Befragung der Hochschulabsolvent/innen

© BFS 2016

FH-Bachelorabsolvent/innen belaufen sich die Anteile auf 56% und 70%. Bei den PH-Absolvent/innen beträgt der Anteil sogar 95%.

Ein Jahr nach dem Hochschulabschluss übt etwas mehr als jede/r zehnte UH-Masterabsolvent/in eine Führungsfunktion aus. Bei den FH-Bachelorabsolvent/innen fällt der Anteil mit 22% etwas höher aus. UH-Masterabsolvent/innen weisen hingegen einen höheren Anteil an Assitierenden und Doktorierenden (18%) und Praktikant/innen (12%) auf. Die Absolvent/innen mit einem FH- oder PH-Abschluss sind lediglich zu 1% respektive 4% als Praktikant/innen angestellt. Anstellungen als Assitierende und Doktorierende erweisen sich mit einem Anteil von 1% ebenfalls als sehr selten.

Hinsichtlich der beruflichen Stellung der UH-Absolvent/innen lassen sich einige fachspezifische Besonderheiten ausmachen. Die Fachbereichsgruppe Recht unterscheidet sich von anderen Fachbereichsgruppen durch eine ausserordentlich hohe Praktikantenquote (56%). Dieser Befund lässt sich dadurch erklären, dass Praktika ein integraler Bestandteil der weiterführenden Ausbildung von Masterabsolvent/innen zum Anwalts- oder Notarberuf sind.

Masterabsolvent/innen der Exakten und Naturwissenschaften sind hingegen häufig als Assitierende und Doktorierende an Hochschulen (42%) angestellt. Masterabsolvent/innen der

Medizin und Pharmazie waren zudem am häufigsten als Angestellte ohne Führungsfunktion (80%) beschäftigt, was darauf zurückzuführen ist, dass Assistenzärzte/-ärztinnen dieser Kategorie zugeordnet werden. Besonders stark ausgeprägt ist der Führungsanteil in den Fachbereichsgruppen Wirtschaftswissenschaften (20%) und Technische Wissenschaften (21%). Eine selbstständige Erwerbstätigkeit wählen relativ wenige UH-Masterabsolvent/-innen. Ein Jahr nach dem Hochschulabschluss übersteigt der Anteil in keiner Fachbereichsgruppe die 4%-Marke.

FH-Absolvent/innen aller Fachbereiche sind grossmehrheitlich als Angestellte/r ohne Führungsfunktion beschäftigt. Die Anteile unterscheiden sich zwischen den Fachbereichen aber zum Teil sehr deutlich und bewegen sich in einem Bereich von 51% (Design) bis 93% (Gesundheit). Der höchste Anteil an Führungspositionen lässt sich im Fachbereich Architektur, Bau- und Planungswesen (40%) beobachten. Absolvent/innen der Angewandten Linguistik (3%), Gesundheit (5%) sowie Musik, Theater und andere Künste (8%) weisen hingegen die niedrigsten Anteile an Führungspositionen auf. Die Fachbereiche Design (15%) sowie Musik, Theater und andere Künste (20%) grenzen sich von den anderen Fachbereichsgruppen zudem durch deutlich höhere Anteile an Selbstständigen ab.

2.4 Befristete Arbeitsverhältnisse

Ein Jahr nach dem Hochschulabschluss ist in etwa die Hälfte der UH-Masterabsolvent/innen befristet angestellt. Der beachtliche Anteil befristeter Anstellungen von UH-Masterabsolvent/innen hängt mitunter damit zusammen, dass sie häufig Praktikums- oder Doktorandenstellen einnehmen, die zu etwa 80% bis 90% befristet sind. Von den FH-Bachelorabsolvent/innen nehmen lediglich 13% eine befristete Anstellung ein, während sich der Anteil bei den PH-Absolvent/innen auf 22% beläuft.

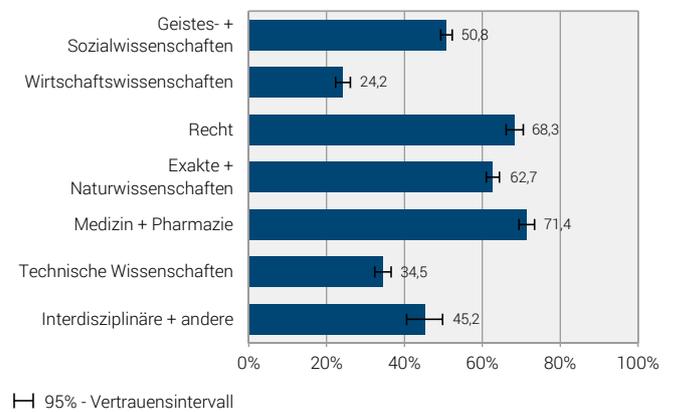
Masterabsolvent/innen der Medizin und Pharmazie (71%) und Rechtswissenschaften (68%) weisen den höchsten Anteil an befristeten Anstellungen auf, was im Zusammenhang mit deren

berufsorientierten Aus- und Weiterbildungen (Advokatur, Notariat, Facharzt etc.) nach dem Studienabschluss zu betrachten ist. Der ebenfalls ausgeprägte Befristungsanteil in den Exakten und Naturwissenschaften (63%) kann mitunter darauf zurückgeführt werden, dass 42% als Assistierende oder Doktorierende an einer Hochschule angestellt sind (siehe Berufliche Stellung).

Einen für FH-Bachelorabsolvent/innen überdurchschnittlichen Befristungsanteil von 23% und mehr weisen Absolvent/innen der Fachbereiche Design, Chemie und Life Sciences, Land- und Forstwirtschaft sowie Musik, Theater und andere Künste auf. Die Absolvent/innen der Fachbereiche Architektur, Bau- und Planungswesen (8%), Gesundheit (9%) und Soziale Arbeit (9%) weisen hingegen nur selten befristete Anstellungsverhältnisse auf.

Befristet angestellte UH-Masterabsolvent/innen nach Fachbereichsgruppe

Stand ein Jahr nach Studienabschluss, Abschlussjahr 2014

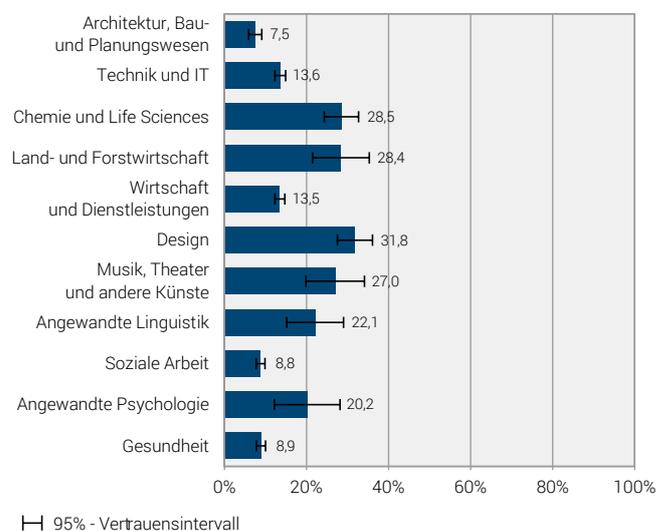


Quelle: BFS – Befragung der Hochschulabsolvent/innen

© BFS 2016

Befristet angestellte FH-Bachelorabsolvent/innen nach Fachbereich

Stand ein Jahr nach Studienabschluss, Abschlussjahr 2014

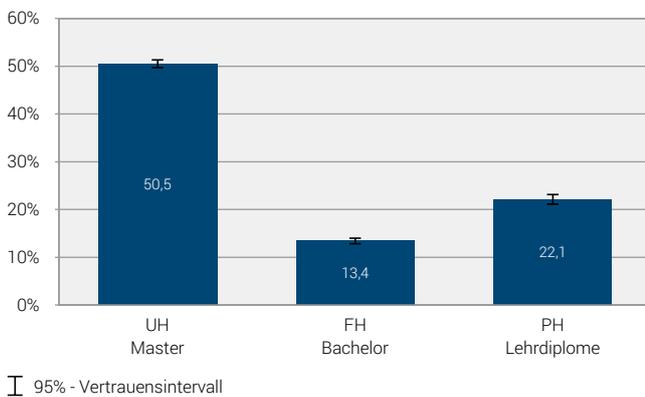


Quelle: BFS – Befragung der Hochschulabsolvent/innen

© BFS 2016

Befristet angestellte Hochschulabsolvent/innen nach Hochschultyp

Stand ein Jahr nach Studienabschluss, Abschlussjahr 2014



Quelle: BFS – Befragung der Hochschulabsolvent/innen

© BFS 2016

2.5 Beschäftigungsgrad

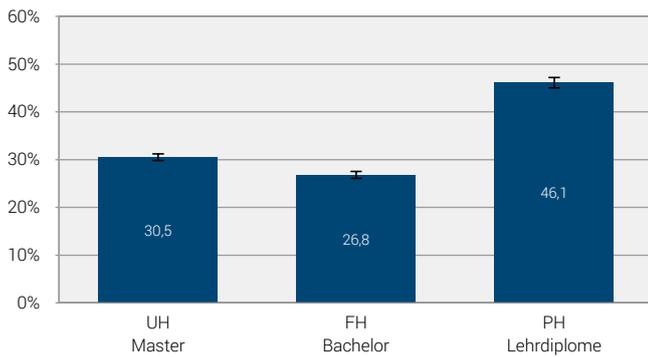
FH-Bachelorabsolvent/innen weisen ein Jahr nach dem Hochschulabschluss mit 27% den niedrigsten Anteil an Teilzeiterwerbstätigkeiten auf. UH-Masterabsolvent/innen arbeiten im Rahmen ihrer Haupterwerbstätigkeit zu 31% Teilzeit und bei PH-Absolvent/innen erreicht der Anteil sogar ein Niveau von 46%.

Zwischen den Fachbereichsgruppen der UH und Fachbereichen der FH sind deutliche Unterschiede im Ausmass an Teilzeitarbeit auszumachen. Die höchsten Anteile auf Seiten der UH verzeichnen Masterabsolvent/innen der Fachbereichsgruppen Geistes- und Sozialwissenschaften (56%) sowie Interdisziplinäre und Andere (51%). Im Vergleich dazu sind Absolvent/innen der Medizin und Pharmazie (18%), der Wirtschaftswissenschaften (12%) sowie der Technischen Wissenschaften (10%) nur selten Teilzeit erwerbstätig.

Auf Seiten der Fachhochschulen arbeiten neun von zehn Bachelorabsolvent/innen des Fachbereichs Musik, Theater und andere Künste im Rahmen ihrer Haupterwerbstätigkeit Teilzeit.

Anteil teilzeitbeschäftigter Hochschulabsolvent/innen nach Hochschultyp

Stand ein Jahr nach Studienabschluss, Abschlussjahr 2014



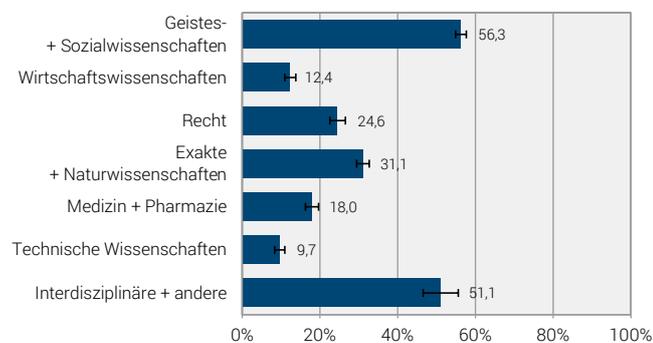
95% - Vertrauensintervall

Quelle: BFS – Befragung der Hochschulabsolvent/innen

© BFS 2016

Anteil teilzeitbeschäftigter UH-Masterabsolvent/innen nach Fachbereichsgruppe

Stand ein Jahr nach Studienabschluss, Abschlussjahr 2014



95% - Vertrauensintervall

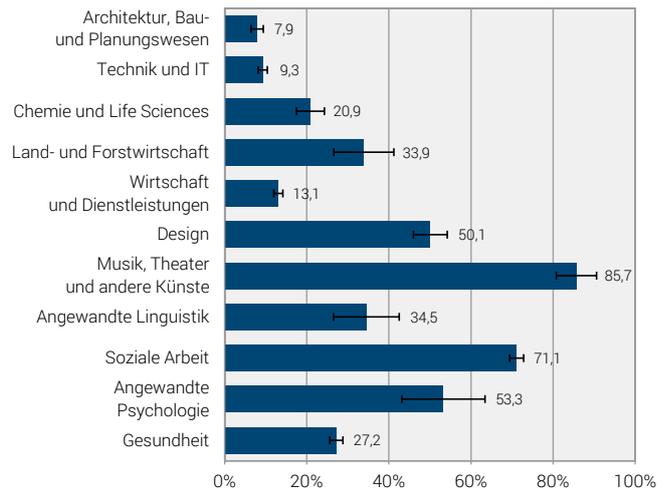
Quelle: BFS – Befragung der Hochschulabsolvent/innen

© BFS 2016

Auch im Fachbereich Soziale Arbeit weisen Teilzeiterwerbstätigkeiten mit 71% einen hohen Stellenwert auf. Demgegenüber üben Bachelorabsolvent/innen der Fachbereiche Architektur, Bau- und Planungswesen (8%), Technik und IT (9%) sowie Wirtschaft und Dienstleistungen (13%) relativ selten eine Teilzeiterwerbstätigkeit aus.

Anteil teilzeitbeschäftigter FH-Bachelorabsolvent/innen nach Fachbereich

Stand ein Jahr nach Studienabschluss, Abschlussjahr 2014



95% - Vertrauensintervall

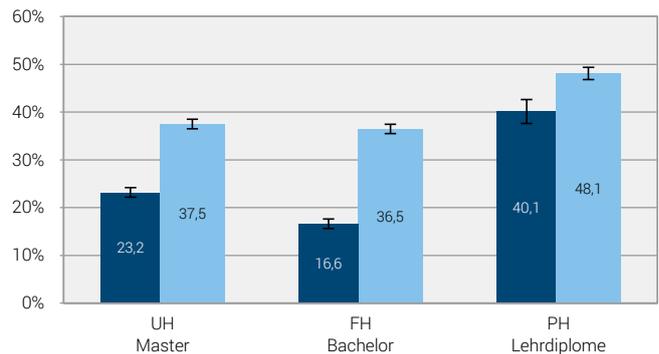
Quelle: BFS – Befragung der Hochschulabsolvent/innen

© BFS 2016

Hinweis: Der Fachbereich Sport wird aufgrund zu geringer Fallzahlen nicht ausgewiesen.

Anteil teilzeitbeschäftigter Hochschulabsolvent/innen nach Hochschultyp und Geschlecht

Stand ein Jahr nach Studienabschluss, Abschlussjahr 2014



95% - Vertrauensintervall

Männer
Frauen

Quelle: BFS – Befragung der Hochschulabsolvent/innen

© BFS 2016

Anteil Teilzeit erwerbstätiger UH-Masterabsolvent/innen nach Fachbereichsgruppe und Geschlecht Stand ein Jahr nach Studienabschluss, Abschlussjahr 2014

	Männer		Frauen	
	%	+/-	%	+/-
Geistes- + Sozialwissenschaften	53,3	2,8	57,6	1,7
Wirtschaftswissenschaften	11,3	1,8	14,5	2,5
Recht	22,2	3,4	26,0	2,5
Exakte + Naturwissenschaften	26,5	2,0	38,4	2,6
Medizin + Pharmazie	12,6	2,5	21,5	2,3
Technische Wissenschaften	8,8	1,5	12,7	2,7
Interdisziplinäre + andere	53,5	7,3	49,3	5,8

+/- gibt die Spannweite des 95% - Vertrauensintervalls an.

Quelle: BFS – Befragung der Hochschulabsolvent/innen

© BFS 2016

Anteil Teilzeit erwerbstätiger FH-Bachelorabsolvent/innen nach Fachbereich und Geschlecht Stand ein Jahr nach Studienabschluss, Abschlussjahr 2014

	Männer		Frauen	
	%	+/-	%	+/-
Architektur, Bau- und Planungswesen	8,5	1,9	6,6	2,3
Technik und IT	8,4	1,1	17,4	4,1
Chemie und Life Sciences	17,4	4,5	25,1	5,1
Land- und Forstwirtschaft	29,3	9,3	**	**
Wirtschaft und Dienstleistungen	11,0	1,5	15,7	1,7
Design	44,6	7,4	53,3	5,0
Musik, Theater und andere Künste	21,9	9,9	87,6	5,3
Angewandte Linguistik	**	**	38,2	8,7
Soziale Arbeit	66,0	4,2	72,5	1,9
Angewandte Psychologie	**	**	60,4	10,6
Gesundheit	18,7	4,9	28,2	1,7

** Zelhäufigkeit < 25

Hinweis: Der Fachbereich Sport wird aufgrund zu geringer Fallzahlen nicht ausgewiesen.

+/- gibt die Spannweite des 95% - Vertrauensintervalls an.

Quelle: BFS – Befragung der Hochschulabsolvent/innen

© BFS 2016

In der Schweiz ist Teilzeiterwerbstätigkeit bei Frauen weiter verbreitet als bei Männern. Auch für die Hochschulabsolvent/innen zeigen sich unabhängig vom Hochschultyp starke geschlechtsspezifische Unterschiede: Hochschulabsolventinnen arbeiteten häufiger Teilzeit als ihre männlichen Kollegen. Die Unterschiede reichen von 8 Prozentpunkten bei den PH-Absolvent/innen zu 14 respektive 20 Prozentpunkten bei den UH-Master- und FH-Bachelorabsolvent/innen.

Die geschlechtsspezifischen Unterschiede bleiben auch unter Berücksichtigung der Fachbereichsgruppen und Fachbereiche bestehen, nehmen jedoch in den meisten Fällen an Stärke ab. UH-Masterabsolventinnen der Fachbereichsgruppen Exakte und Naturwissenschaften sowie Medizin und Pharmazie sind zu 12 respektive 9 Prozentpunkte häufiger Teilzeit erwerbstätig als Absolventen. In den anderen Fachbereichsgruppen fallen die geschlechtsspezifischen Differenzen geringer aus.

Auch bei den FH-Bachelorabsolvent/innen verringern sich die geschlechtsspezifischen Differenzen bei Einbezug der Fachbereiche. Absolventinnen der Fachbereiche Gesundheit (+10 Prozentpunkte), Technik und IT (+9 Prozentpunkte), Soziale Arbeit (+7 Prozentpunkte) sowie Wirtschaft und Dienstleistungen (+5 Prozentpunkte) arbeiten jedoch signifikant häufiger Teilzeit als Männer.

2.6 Gründe für Teilzeitarbeit

Gesamthaft betrachtet entscheiden sich ein Jahr nach dem Hochschulabschluss Absolvent/innen prioritär für eine Teilzeiterwerbstätigkeit, weil sie sich ihren privaten Interessen widmen möchten. Danach folgen arbeitsmarktseitige Beschränkungen, wie das knappe Angebot an Vollzeitstellen in bestimmten Branchen oder generelle Schwierigkeiten, eine Vollzeitstelle zu finden.

UH-Masterabsolvent/innen gehen am häufigsten einer Teilzeiterwerbstätigkeit nach, weil sie Zeit für ihre persönlichen Interessen benötigen (30%), keine Vollzeitbeschäftigung gefunden haben (27%), ein Doktorat (26%) oder eine Aus-/Weiterbildung (26%) absolvieren oder weil Vollzeitstellen in ihrem Bereich relativ selten sind (19%).

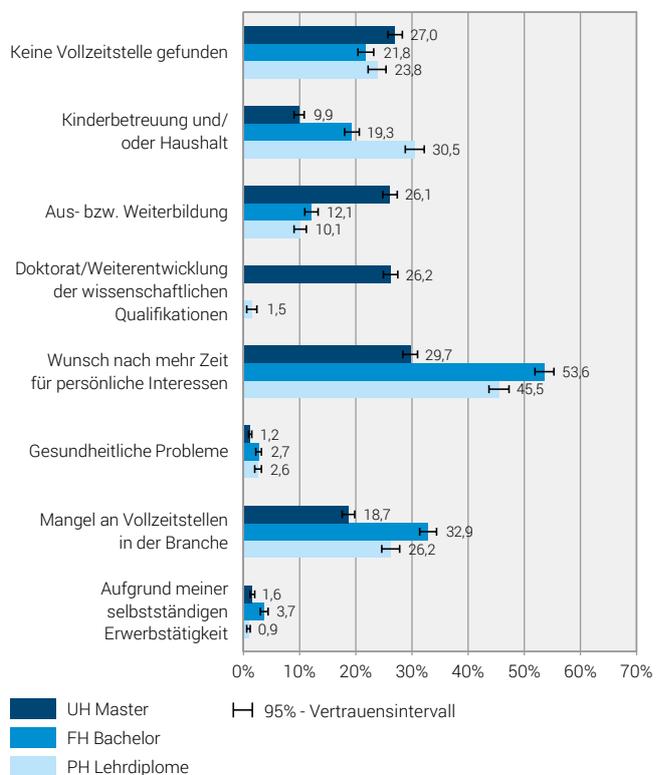
Für FH-Bachelorabsolvent/innen ist der Wunsch, Zeit für persönliche Interessen zu haben (54%), das mit Abstand wichtigste Motiv für Teilzeiterwerbstätigkeit. Weitere bedeutende Gründe bestehen darin, dass Vollzeitstellen relativ selten sind (33%), keine Vollzeitstelle gefunden (22%) oder Zeit für anderweitige Aktivitäten, wie Kinder und/oder Haushalt (19%) oder eine Aus-/Weiterbildung (12%), benötigt wurde.

PH-Absolvent/innen arbeiten ebenfalls grösstenteils Teilzeit, weil sie Zeit für ihre persönlichen Interessen benötigen (46%). 31% von ihnen haben sich für eine Teilzeiterwerbstätigkeit entschieden, um sich um Kinder oder Haushalt zu kümmern. Zudem geben 26% an, dass Vollzeitstellen in ihrem Bereich relativ selten sind, 24% haben aus anderweitigen Gründen keine Vollzeitstelle gefunden und 10% verfolgen eine Aus-/Weiterbildung.

Männer und Frauen unterscheiden sich zum Teil deutlich in ihren Gründen für Teilzeiterwerbstätigkeit. Die stärksten geschlechtsspezifischen Unterschiede weisen UH-Masterabsolventinnen und -absolventen auf. Während Männer mit einem UH-Masterabschluss häufiger wegen eines Doktorats oder einer wissenschaftlichen Weiterqualifizierung (36%) Teilzeit arbeiten,

Gründe für Teilzeiterwerbstätigkeit von Hochschulabsolvent/innen nach Hochschultyp

Stand ein Jahr nach Studienabschluss, Abschlussjahr 2014



Quelle: BFS – Befragung der Hochschulabsolvent/innen

© BFS 2016

Gründe für Teilzeiterwerbstätigkeit von Hochschulabsolvent/innen nach Hochschultyp und Geschlecht (in %)

Stand ein Jahr nach Studienabschluss, Abschlussjahr 2014

	Bachelor FH				Master UH				Lehndiplome PH			
	Männer		Frauen		Männer		Frauen		Männer		Frauen	
	%	+/-	%	+/-	%	+/-	%	+/-	%	+/-	%	+/-
Keine Vollzeitstelle gefunden	22,4	3,1	21,5	1,6	22,8	2,2	29,5	1,7	33,6	4,3	21,4	1,6
Kinderbetreuung und/oder Haushalt	17,1	2,5	20,1	1,5	6,8	1,2	11,8	1,2	23,6	3,9	32,2	1,8
Aus- bzw. Weiterbildung	16,0	2,6	10,6	1,2	25,5	2,2	26,5	1,6	14,1	3,1	9,1	1,1
Doktorat/Weiterentwicklung der wissenschaftlichen Qualifikationen	-	-	-	-	36,4	2,5	20,1	1,5	0,0	0,0	1,7	1,1
Wunsch nach mehr Zeit für persönliche Interessen	55,0	3,5	53,0	1,9	28,8	2,3	30,2	1,6	48,8	4,6	44,7	1,9
Gesundheitliche Probleme	2,9	1,1	2,6	0,6	0,7	0,4	1,6	0,5	1,6	1,2	2,8	0,7
Mangel an Vollzeitstellen in der Branche	22,5	2,8	37,1	1,8	15,5	1,9	20,6	1,4	21,2	3,8	27,3	1,7
Aufgrund meiner selbstständigen Erwerbstätigkeit	5,4	1,6	3,1	0,7	2,4	0,8	1,1	0,4	1,5	1,1	0,7	0,3

+/- gibt die Spannweite des 95% - Vertrauensintervalls an.

Quelle: BFS – Befragung der Hochschulabsolvent/innen

© BFS 2016

ist dieser Grund nur für 20% der Frauen ausschlaggebend. Von den FH-Bachelorabsolvent/innen sehen Frauen (37%) häufiger als Männer (23%) im knappen Angebot an Vollzeitstellen den Grund für ihre Teilzeitarbeit. Ferner geben Teilzeit erwerbstätige Männer mit einem PH-Abschluss (34%) häufiger als Frauen (21%) an, keine Vollzeitstelle gefunden zu haben.

2.7 Unter- und Überbeschäftigung

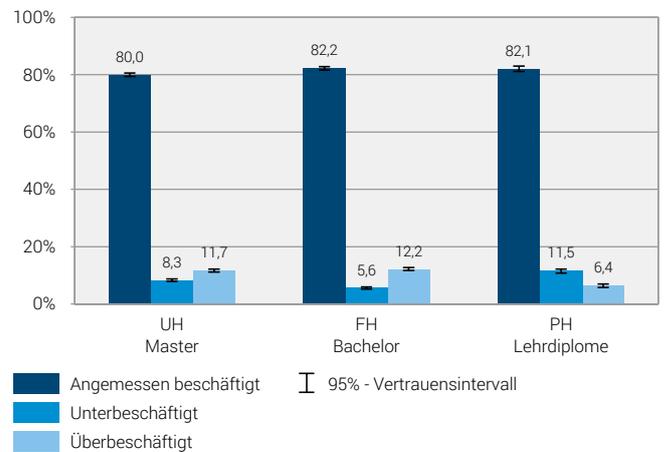
Die Mehrheit der Hochschulabsolvent/innen ist mit ihrem Beschäftigungsausmass zufrieden. Als unterbeschäftigt erachten sich 12% der PH-Absolvent/innen, 8% der UH-Master- und 6% der FH-Bachelorabsolvent/innen. Mit Ausnahme der PH-Absolvent/innen (6%) gab ungefähr jede/r zehnte Absolvent/in an, das eigene Arbeitspensum reduzieren zu wollen (Überbeschäftigung).

Der Anteil der angemessen beschäftigten Absolvent/innen streut je nach Fachbereichsgruppe von 73% bis 89%. UH-Masterabsolvent/innen der Wirtschaftswissenschaften (89%) und der Technischen Wissenschaften (86%) erachten sich am häufigsten als angemessen beschäftigt. Absolvent/innen der Fachbereichsgruppen Geistes- und Sozialwissenschaften (73%) sowie Interdisziplinäre und andere (74%) sind am seltensten mit ihrem Beschäftigungsgrad zufrieden. Während in den Fachbereichsgruppen Geistes- und Sozialwissenschaften, Exakte und Naturwissenschaften sowie Interdisziplinäre und andere die Anteile der Über- und Unterbeschäftigung in etwa gleich hoch ausfallen, erweist sich in den restlichen Fachbereichsgruppen Überbeschäftigung eher als Ursache für die Unzufriedenheit.

Bei den FH-Bachelorabsolvent/innen fällt der Anteil an Unterbeschäftigung bei den Fachbereichen Musik, Theater und andere Künste (15%) sowie Soziale Arbeit (14%) am höchsten aus. Im Gegensatz dazu äussern nur sehr wenige Absolvent/innen der Fachbereiche Architektur, Bau- und Planungswesen (1%), Technik und IT (2%), Chemie und Life Sciences (3%) sowie Wirtschaft und Dienstleistungen (4%) den Wunsch nach einer Erhöhung ihres Beschäftigungsgrads. Der Anteil überbeschäftigter FH-Bachelorabsolvent/innen fällt in den Fachbereichen Chemie und Life Sciences (18%) und Design (19%) im Vergleich zum Durchschnitt signifikant höher aus.

Anteil über-/unterbeschäftigter Hochschulabsolvent/innen nach Hochschultyp

Stand ein Jahr nach Studienabschluss, Abschlussjahr 2014

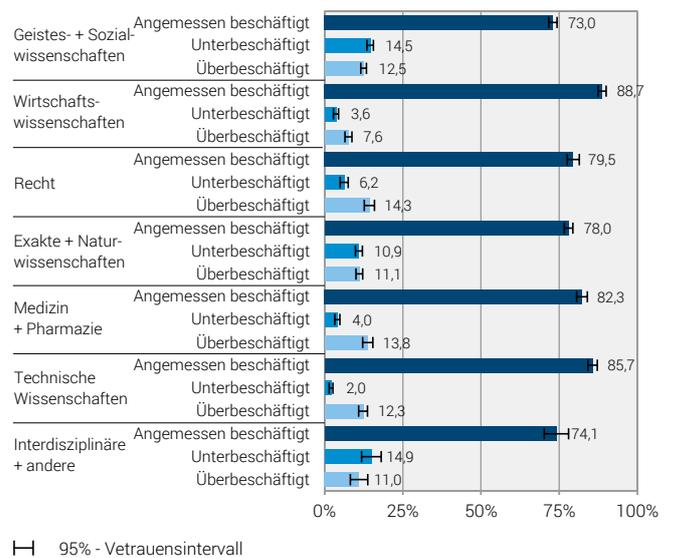


Quelle: BFS – Befragung der Hochschulabsolvent/innen

© BFS 2016

Anteil über-/unterbeschäftigter UH-Masterabsolvent/innen nach Fachbereichsgruppe

Stand ein Jahr nach Studienabschluss, Abschlussjahr 2014

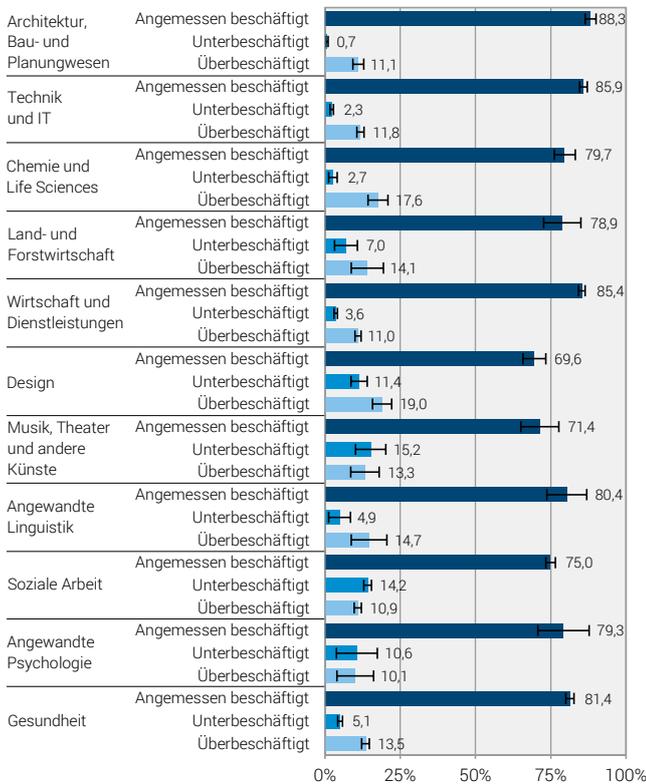


Quelle: BFS – Befragung der Hochschulabsolvent/innen

© BFS 2016

Anteil über-/unterbeschäftigter FH-Bachelorabsolvent/innen nach Fachbereich

Stand ein Jahr nach Studienabschluss, Abschlussjahr 2014



— 95% - Vertrauensintervall

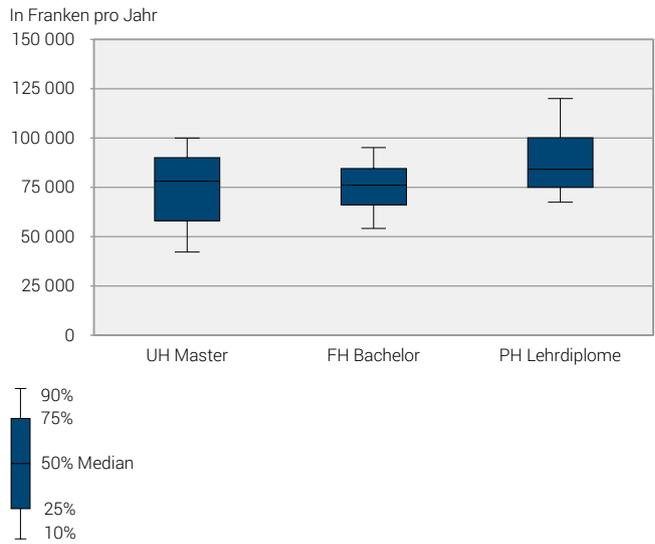
Quelle: BFS – Befragung der Hochschulabsolvent/innen © BFS 2016
Hinweis: Der Fachbereich Sport wird aufgrund zu geringer Fallzahlen nicht ausgewiesen.

2.8 Erwerbseinkommen

Bezogen auf eine Vollzeitstelle erzielen UH-Master- und FH-Bachelorabsolvent/innen ein Jahr nach dem Hochschulabschluss ein mittleres Erwerbseinkommen in etwa vergleichbarer Höhe (78 000 Franken respektive 76 000 Franken), während dasjenige von PH-Absolvent/innen um 6000 Franken bzw. 8000 Franken höher ausfällt. Von den PH-Absolvent/innen verzeichnen diejenigen der Lehrkräfteausbildung auf Sekundarstufe II (103 000 Franken) sowie der Sonderpädagogik (101 000 Franken) ein um etwa 10 000 Franken höheres Erwerbseinkommen als diejenigen der Sekundarstufe I (90 000 Franken). Noch höher fällt die Differenz im Vergleich zu den Lehrkräften auf der Vorschul- und Primarstufe aus, die mit 78 000 Franken ein um etwa 20 000 Franken niedrigeres Erwerbseinkommen erzielen. Die Einkommensunterschiede zwischen den Studiengängen erklären sich unter anderem auch durch das Alter und die Berufserfahrung der PH-Absolvent/innen. Die Ausbildung der Lehrkräfte für die Sekundarstufe II und die Sonderpädagogik setzt bereits ein abgeschlossenes UH- oder PH-Studium voraus, was dazu führt, dass sie beim Eintritt in den Arbeitsmarkt bereits älter als PH-Absolvent/innen

Standardisiertes Erwerbseinkommen¹ der Hochschulabsolvent/innen nach Hochschultyp

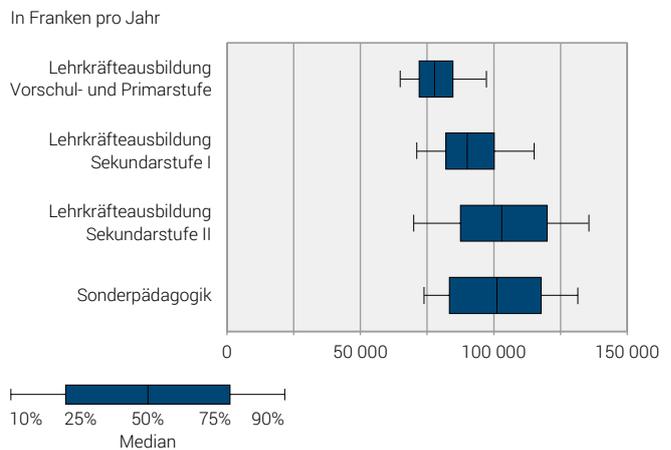
Stand ein Jahr nach Studienabschluss, Abschlussjahr 2014



Quelle: BFS – Befragung der Hochschulabsolvent/innen © BFS 2016
¹ Bruttoerwerbseinkommen für eine Vollzeitstelle
Genauigkeit der Schätzer (Median):
Variationskoeffizient < 2.5%

Standardisiertes Erwerbseinkommen¹ der PH-Absolvent/innen nach Studiengang

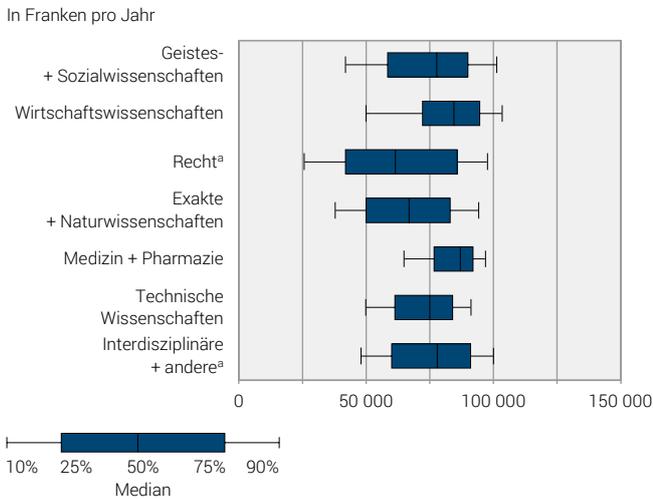
Stand ein Jahr nach Studienabschluss, Abschlussjahr 2014



Quelle: BFS – Befragung der Hochschulabsolvent/innen © BFS 2016
¹ Bruttoerwerbseinkommen für eine Vollzeitstelle
Hinweis: Fachdidaktik und Lehrkräfteausbildung allgemein werden aufgrund zu geringer Fallzahlen nicht ausgewiesen
Genauigkeit der Schätzer (Median):
Variationskoeffizient < 2.5%

Standardisiertes Erwerbseinkommen¹ der UH-Masterabsolvent/innen nach Fachbereichsgruppe

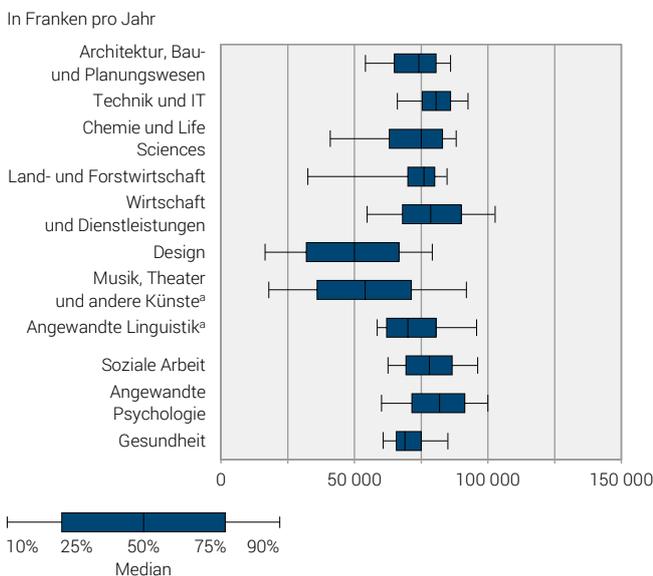
Stand ein Jahr nach Studienabschluss, Abschlussjahr 2014



Quelle: BFS – Befragung der Hochschulabsolvent/innen © BFS 2016
¹ Bruttoerwerbseinkommen für eine Vollzeitstelle
 Genauigkeit der Schätzer (Median):
 Keine Angabe: Variationskoeffizient < 2,5%
^a Variationskoeffizient > 2,5% und < 5%

Standardisiertes Erwerbseinkommen¹ der FH-Bachelorabsolvent/innen nach Fachbereich

Stand ein Jahr nach Studienabschluss, Abschlussjahr 2014



Quelle: BFS – Befragung der Hochschulabsolvent/innen © BFS 2016
¹ Bruttoerwerbseinkommen für eine Vollzeitstelle
 Hinweis: Der Fachbereich Sport wird aufgrund zu geringen Fallzahlen nicht ausgewiesen.
 Genauigkeit der Schätzer (Median):
 Keine Angabe: Variationskoeffizient < 2,5%
^a Variationskoeffizient > 2,5% et < 5%

der Sekundarstufe I und der Vorschul- und Primarstufe sind. Der Studiengang Sonderpädagogik kann zudem oftmals berufsbegleitend absolviert werden, sodass die Absolvent/innen bei Studienabschluss bereits über eine mehrjährige Berufserfahrung verfügen.

Auch bei den UH-Masterabsolvent/innen variiert das Erwerbseinkommen zwischen den Fachbereichsgruppen. Während sich den Absolvent/innen der Medizin und Pharmazie sowie der Wirtschaftswissenschaften Einkommenschancen von etwa 85 000 Franken eröffnen, fallen diese in den Rechtswissenschaften und Exakten und Naturwissenschaften um 25 000 bzw. 20 000 Franken niedriger aus. Das im Vergleich zu den anderen Fachbereichsgruppen tiefere Erwerbseinkommen der Absolvent/innen der Rechtswissenschaften hat seine Ursache grossteils in der Absolvierung eines Anwaltspraktikums nach dem Studium, während Absolvent/innen der Exakten und Naturwissenschaften zu einem bedeutenden Anteil ein Doktorat aufnehmen (siehe Berufliche Stellung). Sowohl Praktikant/innen als auch Assistierende und Doktorierende an Hochschulen erzielen vergleichsweise niedrige Erwerbseinkommen.

Bei den FH-Bachelorabsolvent/innen sind die Einkommensunterschiede zwischen den Fachbereichen noch stärker ausgeprägt. Ein Jahr nach dem Hochschulabschluss verbuchen die Absolvent/innen der Fachbereiche Technik und IT (81 000 Franken) sowie Angewandte Psychologie (82 000 Franken) die höchsten Erwerbseinkommen, während dasjenige der Absolvent/innen künstlerischer Disziplinen deutlich niedriger ausfällt. So beträgt das mittlere Erwerbseinkommen für eine Vollzeitstelle im Fachbereich Design 50 000 Franken. Mit 54 000 Franken fällt es für Absolvent/innen des Fachbereichs Musik, Theater und andere Künste nur geringfügig höher aus. An dieser Stelle sei jedoch erwähnt, dass der Bachelorabschluss in Musik, Theater und andere Künste oftmals nicht berufsbefähigend ist und die Absolvent/innen grossteils erst mit einem Masterabschluss ins Berufsleben eintreten.

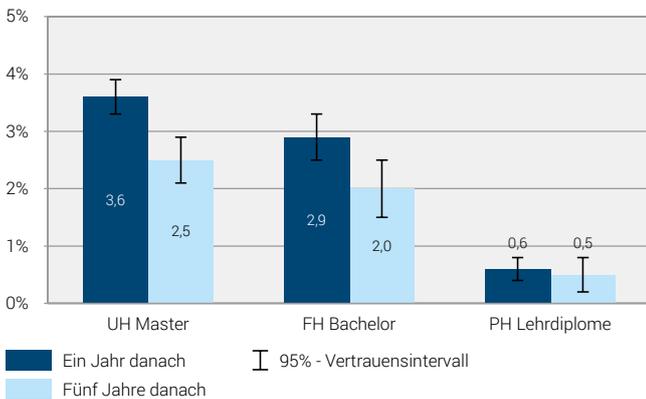
3 Ergebnisse zur Hochschulabsolventenbefragung des Abschlussjahrgangs 2010, Stand fünf Jahre und ein Jahr nach dem Abschluss

3.1 Erwerbslosenquote gemäss ILO

Fünf Jahre nach dem Studienabschluss sind die anfänglichen Schwierigkeiten der Stellensuche weitestgehend überwunden. Im Jahr 2011, ein Jahr nach dem Abschluss, waren 3,6% der Masterabsolvent/innen universitärer Hochschulen (UH) erwerbslos. Vier Jahre später sind es nur noch 2,5%. In demselben Beobachtungszeitraum verringerte sich die Erwerbslosenquote der Bachelorabsolvent/innen der Fachhochschulen (FH) von 2,9% auf 2,0%. Die Erwerbslosenquote der Absolvent/innen Pädagogischer Hochschulen (PH) blieb stabil, wobei sich diese bereits ein Jahr nach dem Abschluss auf einem sehr tiefen Niveau bewegte (2011: 0,6%; 2015: 0,5%).

Erwerbslosenquote gemäss ILO der Hochschulabsolvent/innen nach Hochschultyp

Stand ein Jahr und fünf Jahre nach Studienabschluss, Abschlussjahr 2010



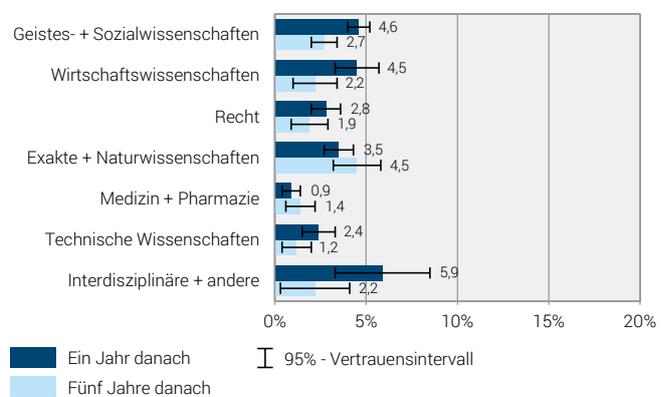
Quelle: BFS – Befragung der Hochschulabsolvent/innen

© BFS 2016

Fünf Jahre nach dem Studienabschluss unterscheiden sich die Erwerbslosenquoten der UH-Masterabsolvent/innen der verschiedenen Fachbereichsgruppen nur geringfügig. Am niedrigsten fällt die Erwerbslosenquote bei den Absolvent/innen der Technischen Wissenschaften und der Medizin und Pharmazie aus (1,2% resp. 1,4%). Mit einer Quote von 4,5% verzeichnen die Absolvent/innen der Exakten und Naturwissenschaften den höchsten Wert.

Erwerbslosenquote gemäss ILO der UH-Masterabsolvent/innen nach Fachbereichsgruppe

Stand ein Jahr und fünf Jahre nach Studienabschluss, Abschlussjahr 2010



Quelle: BFS – Befragung der Hochschulabsolvent/innen

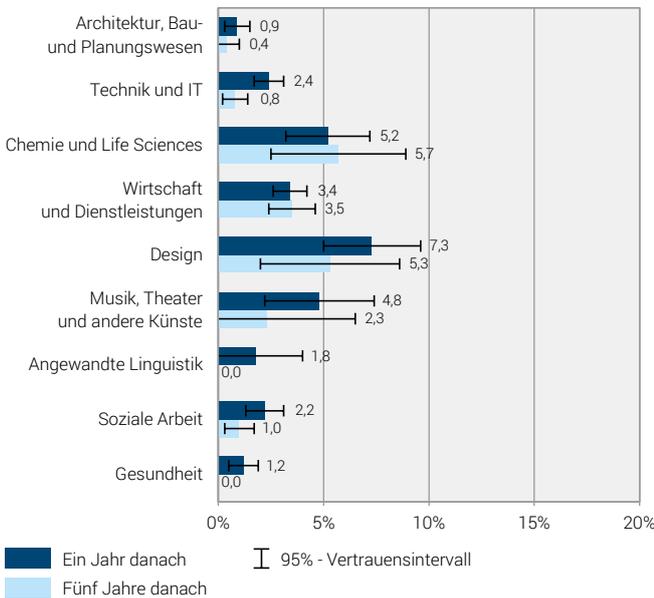
© BFS 2016

Im Vergleich zur Situation ein Jahr nach dem Abschluss ist mit Ausnahme der Fachbereichsgruppen Exakte und Naturwissenschaften sowie Medizin und Pharmazie die Erwerbslosenquote fünf Jahre nach dem Abschluss gesunken. Aufgrund der Vertrauensintervalle kann allerdings oftmals nicht von statistisch signifikanten Änderungen gesprochen werden. Lediglich bei den Absolvent/innen der Geistes- und Sozialwissenschaften (2011: 4,6%; 2015: 2,7%) erweist sich der Rückgang als signifikant.

Im Jahr 2015, fünf Jahre nach dem Studienabschluss, sind von den FH-Bachelorabsolvent/innen diejenigen der Fachbereiche Gesundheit (0,0%), Angewandte Linguistik (0,0%), Architektur, Bau- und Planungswesen (0,4%), Technik und IT (0,8%) sowie Soziale Arbeit (1,0%) am seltensten erwerbslos. Demgegenüber fällt die Erwerbslosenquote der FH-Bachelorabsolvent/innen der Fachbereiche Chemie und Life Sciences (5,7%), Design (5,3%) sowie Wirtschaft und Dienstleistungen (3,5%) etwas höher aus. Die Erwerbslosenquote liegt fünf Jahre nach Studienabschluss in den meisten Fachbereichen tendenziell tiefer als ein Jahr nach Studienabschluss. Lediglich in den Fachbereichen Technik und IT (2011: 2,4%; 2015: 0,8%) und Gesundheit (2011: 1,2%; 2015: 0,0%) ist ein signifikanter Rückgang zu registrieren.

Erwerbslosenquote gemäss ILO der FH-Bachelorabsolvent/innen nach Fachbereich

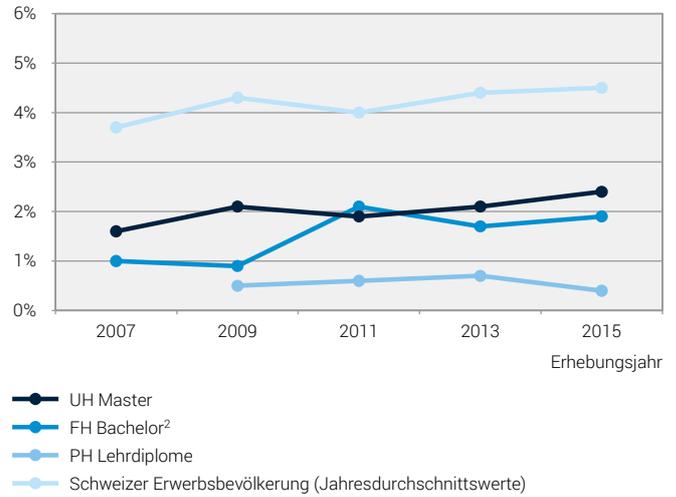
Stand ein Jahr und fünf Jahre nach Studienabschluss, Abschlussjahr 2010



Quelle: BFS – Befragung der Hochschulabsolvent/innen © BFS 2016
 Hinweis: Die Fachbereiche Land- und Forstwirtschaft, Sport und Angewandte Psychologie werden aufgrund zu geringer Fallzahlen nicht ausgewiesen.

Entwicklung der Erwerbslosenquote gemäss ILO der Hochschulabsolvent/innen¹ und der Schweizer Erwerbsbevölkerung 2007-2015

Stand fünf Jahre nach Studienabschluss, Abschlussjahre 2002-2010



Quellen: BFS – Befragung der Hochschulabsolvent/innen, Schweizerische Arbeitskräfteerhebung (SAKE) © BFS 2016
¹ Ohne Hochschulabsolvent/innen mit Wohnsitz im Ausland.
² Bis zum Abschlussjahrgang 2006 wurden an den FH ausschliesslich Diplome verliehen.
 Genauigkeit der Schätzungen: Die 95%-Vertrauensintervalle schwanken weniger als +/- 0,5 Prozentpunkte um die Schätzwerte.

3.1.1 Vergleich der Erwerbslosenquoten der Hochschulabsolvent/innen fünf Jahre nach dem Abschluss und der Schweizer Erwerbsbevölkerung

Die nachfolgende Grafik zeigt die Entwicklung der Erwerbslosenquote der Hochschulabsolvent/innen ein Jahr und fünf Jahre nach dem Studienabschluss im Vergleich zu derjenigen der Schweizer Erwerbsbevölkerung innerhalb desselben Beobachtungszeitraums. Für den Vergleich mit der Schweizer Erwerbsbevölkerung wurden Hochschulabsolvent/innen mit Wohnsitz im Ausland ausgeschlossen. Die in der Grafik ausgewiesenen Jahreszahlen geben das Erhebungs- und nicht das Abschlussjahr wieder.

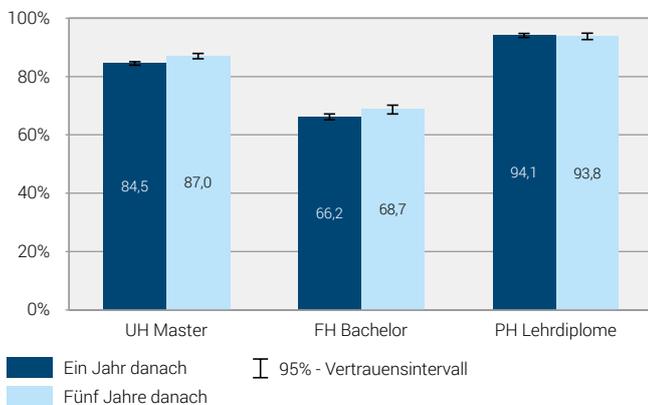
Seit dem Jahr 2007 beläuft sich die Erwerbslosenquote der Schweizer Erwerbsbevölkerung auf ein Niveau von circa 4%. Die Erwerbslosenquote der Absolvent/innen, welche fünf Jahre nach dem Abschluss befragt wurden, hat sich zwischen 2007 und 2015 kaum verändert. Fünf Jahre nach dem Studienabschluss fällt die Erwerbslosenquote der Absolvent/innen aller Hochschultypen deutlich niedriger aus als für die Schweizer Erwerbsbevölkerung. Auf einem besonders niedrigen Niveau bewegt sich die Erwerbslosenquote der PH-Absolvent/innen, welche fünf Jahre nach dem Studienabschluss nicht über 0,8% steigt.

3.2 Ausbildungsniveaudäquanz

Hochschulabsolvent/innen, die ihr Studium im Jahr 2010 abgeschlossen haben, sind fünf Jahre später mehrheitlich adäquat beschäftigt. PH-Absolvent/innen (94%) nehmen am häufigsten Stellen ein, die ihrem Bildungsniveau entsprechen. UH-Masterabsolvent/innen sind zu 87% adäquat beschäftigt, was auch bei 69% der FH-Bachelorabsolvent/innen der Fall ist. Die Adäquanz zwischen dem Bildungsniveau und der ausgeübten Tätigkeit ist im Zeitverlauf stabil geblieben. Die hochschultypspezifischen Differenzen, welche bereits ein Jahr nach Abschluss auftraten, bleiben auch fünf Jahre nach Abschluss bestehen.

Ausbildungsniveaudäquanz der Hochschulabsolvent/innen nach Hochschultyp

Stand ein Jahr und fünf Jahre nach Studienabschluss, Abschlussjahr 2010



Quelle: BFS – Befragung der Hochschulabsolvent/innen

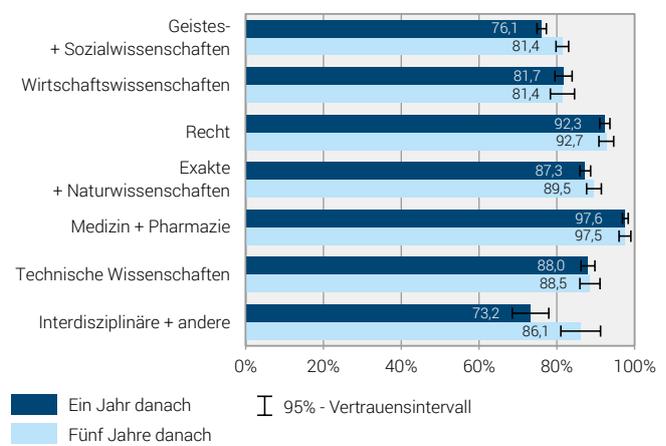
© BFS 2016

Die Adäquanz der UH-Masterabsolvent/innen variiert nach Fachbereichsgruppen. Diejenigen der Medizin und Pharmazie (98%) und der Rechtswissenschaften (93%) besetzen am häufigsten eine Stelle, die ihrem Bildungsniveau entsprechen. UH-Masterabsolvent/innen der Geistes- und Sozialwissenschaften und Wirtschaftswissenschaften (jeweils 81%) weisen die niedrigsten Adäquanzquoten auf. In den meisten Fachbereichsgruppen ist die Adäquanz zwischen dem ersten und dem fünften Jahr nach Studienabschluss stabil geblieben. Einzig in den Geistes- und Sozialwissenschaften (+5 Prozentpunkte) sowie in der Fachbereichsgruppe Interdisziplinäre und Andere (+13 Prozentpunkte) ist die Adäquanz signifikant gestiegen.

Die Adäquanzunterschiede zwischen den Fachbereichen sind bei den FH-Bachelorabsolvent/innen noch deutlicher ausgeprägt. Fünf Jahre nach Studienabschluss weisen FH-Bachelorabsolvent/innen der Angewandten Linguistik (35%) die niedrigste und diejenigen der Sozialen Arbeit (81%) die höchste Adäquanzquote auf. Im Zeitverlauf ist innerhalb der meisten FH-Fachbereiche keine signifikante Veränderung der Adäquanz zu konstatieren. Eine Ausnahme bildet der Fachbereich Angewandte Linguistik, in dem die Adäquanz zwischen den beiden Beobachtungszeitpunkten um 20 Prozentpunkte von 55% auf 35% gesunken ist.

Ausbildungsniveaudäquanz der UH-Masterabsolvent/innen nach Fachbereichsgruppe

Stand ein Jahr und fünf Jahre nach Studienabschluss, Abschlussjahr 2010

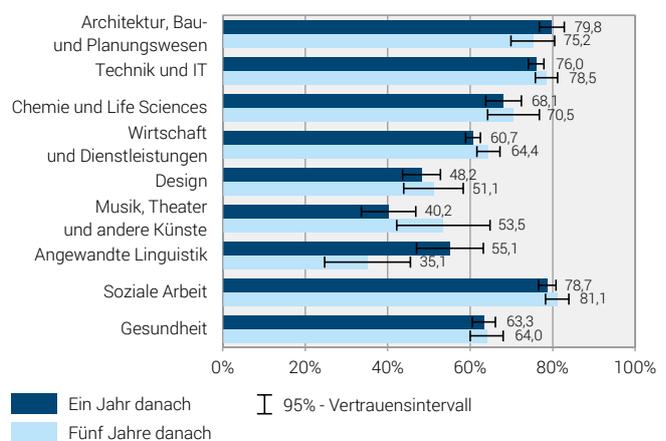


Quelle: BFS – Befragung der Hochschulabsolvent/innen

© BFS 2016

Ausbildungsniveaudäquanz der FH-Bachelorabsolvent/innen nach Fachbereich

Stand ein Jahr und fünf Jahre nach Studienabschluss, Abschlussjahr 2010



Quelle: BFS – Befragung der Hochschulabsolvent/innen

© BFS 2016

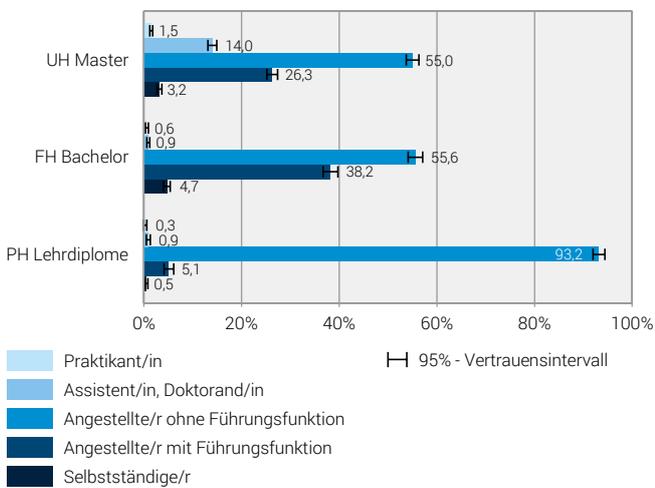
Hinweis: Die Fachbereiche Land- und Forstwirtschaft, Sport und Angewandte Psychologie werden aufgrund zu geringer Fallzahlen nicht ausgewiesen.

3.3 Berufliche Stellung

Fünf Jahre nach Studienabschluss üben deutlich mehr Absolvent/innen eine Führungsfunktion aus als ein Jahr nach Studienabschluss. Eine Ausnahme stellen lediglich PH-Absolvent/innen dar, die sowohl ein Jahr (3%) als auch fünf Jahre (5%) nach Studienabschluss selten eine Führungsfunktion einnehmen. Dieses Ergebnis widerspiegelt die Besonderheit des Bildungsbereichs, in dem die Möglichkeiten für Führungspositionen besonders eingeschränkt sind (z.B. Schulleiter bzw. -leiterin).

Berufliche Stellung der Hochschulabsolvent/innen nach Hochschultyp

Stand fünf Jahre nach Studienabschluss, Abschlussjahr 2010

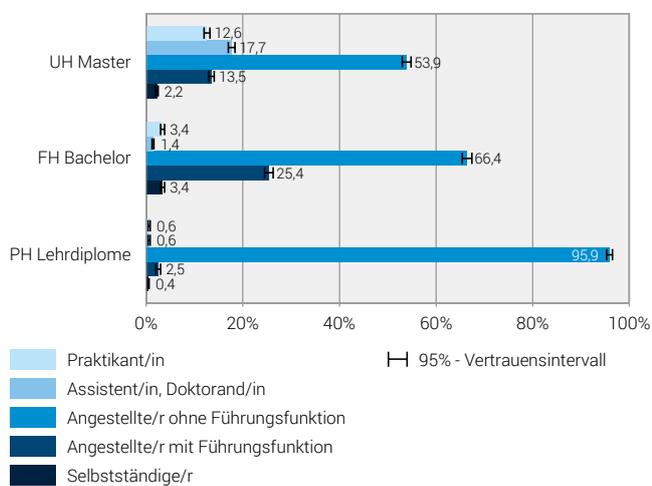


Quelle: BFS – Befragung der Hochschulabsolvent/innen

© BFS 2016

Berufliche Stellung der Hochschulabsolvent/innen nach Hochschultyp

Stand ein Jahr nach Studienabschluss, Abschlussjahr 2010

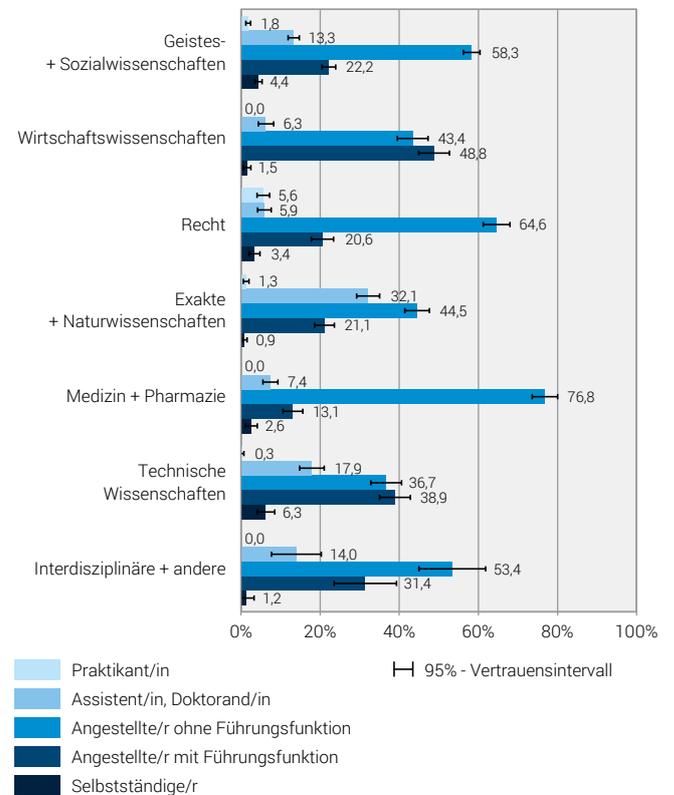


Quelle: BFS – Befragung der Hochschulabsolvent/innen

© BFS 2016

Berufliche Stellung der UH-Masterabsolvent/innen nach Fachbereichsgruppe

Stand fünf Jahre nach Studienabschluss, Abschlussjahr 2010



Quelle: BFS – Befragung der Hochschulabsolvent/innen

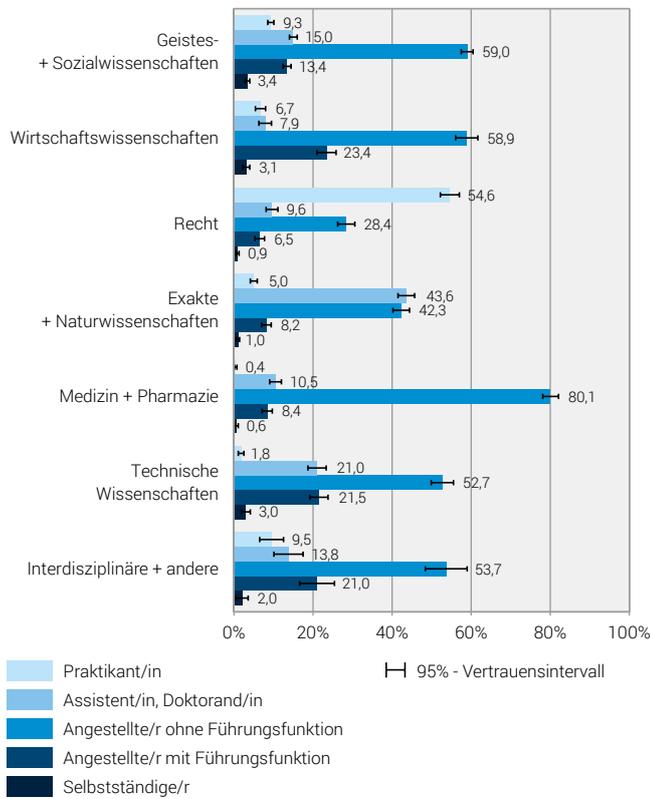
© BFS 2016

Zwischen den beiden Befragungen stieg der Anteil der Angestellten mit Führungsfunktion bei den UH-Master- und FH-Bachelorabsolvent/innen um 13 Prozentpunkte. Fünf Jahre nach Abschluss beträgt der Führungsanteil bei den UH-Masterabsolvent/innen 26% und erreicht bei den FH-Bachelorabsolvent/innen ein Niveau von 38%. Parallel zur starken Zunahme des Anteils an Führungsfunktionen bei den UH-Masterabsolvent/innen, ist der Praktikantenanteil im Verlauf der vier Jahre stark gesunken (-11 Prozentpunkte). 2015 beträgt der Praktikantenanteil nur noch 1%.

Betrachtet man die Fachbereichsgruppen zeigt sich, dass in den vier Jahren zwischen den beiden Beobachtungszeitpunkten der Führungsanteil bei den UH-Masterabsolvent/innen der Wirtschaftswissenschaften am stärksten, nämlich von 23% auf 49% gestiegen ist. Mit 13% fällt der Führungsanteil in Medizin und Pharmazie am niedrigsten aus. Dies ist nicht erstaunlich, da gut zwei Drittel der Masterabsolvent/innen dieser Fachbereichsgruppe fünf Jahre nach Studienabschluss noch eine Assistenztarstelle besetzen. UH-Masterabsolvent/innen der Rechtswissenschaften weisen ein Jahr nach dem Studienabschluss einen sehr hohen Praktikantenanteil auf (55%). Da ein Anwaltspraktikum ein bis zwei Jahre dauert, nimmt der Praktikantenanteil zwischen der Erst- und der Zweitbefragung deutlich ab und beläuft sich fünf Jahre nach dem Abschluss lediglich auf 6%.

Berufliche Stellung der UH-Masterabsolvent/innen nach Fachbereichsgruppe

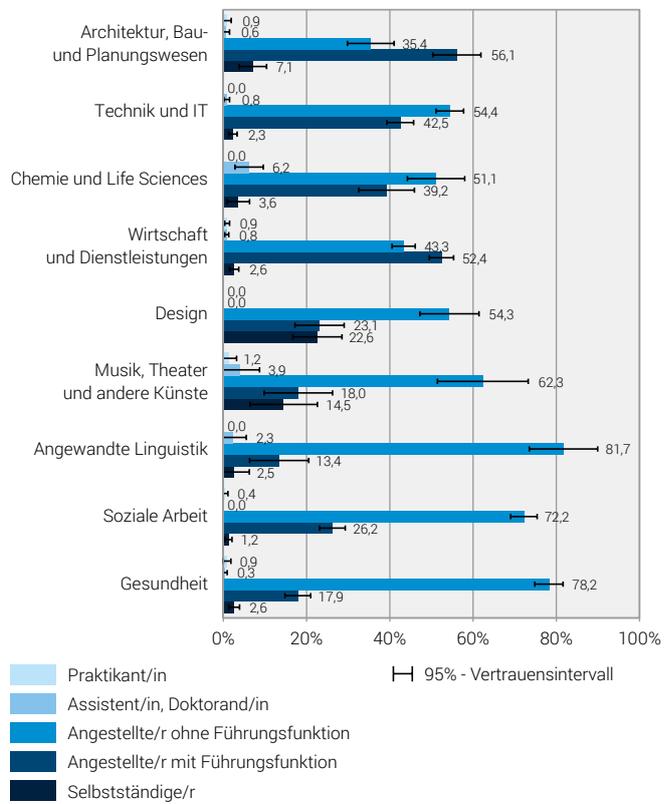
Stand ein Jahr nach Studienabschluss, Abschlussjahr 2010



Quelle: BFS – Befragung der Hochschulabsolvent/innen © BFS 2016

Berufliche Stellung der FH-Bachelorabsolvent/innen nach Fachbereich

Stand fünf Jahre nach Studienabschluss, Abschlussjahr 2010



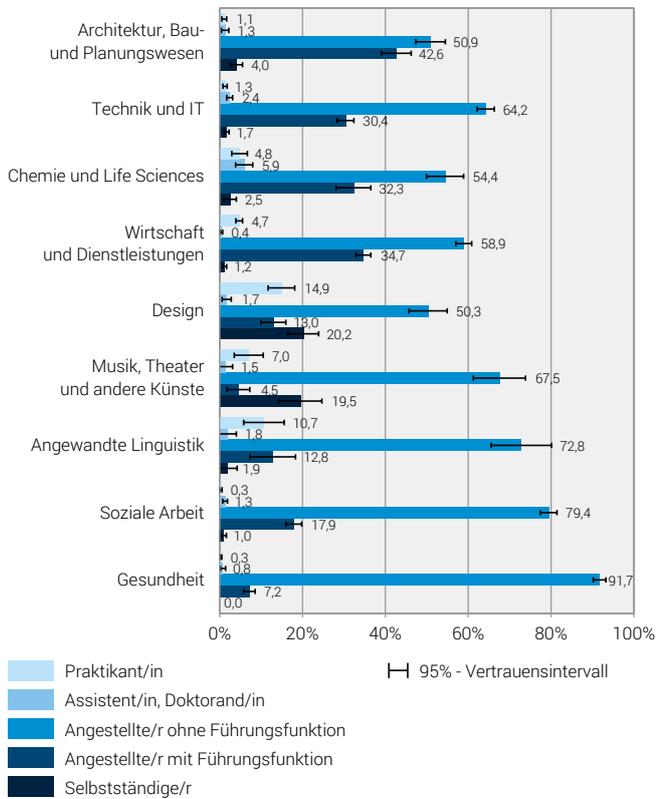
Quelle: BFS – Befragung der Hochschulabsolvent/innen © BFS 2016
 Hinweis: Die Fachbereiche Land- und Forstwirtschaft, Sport und Angewandte Psychologie werden aufgrund zu geringer Fallzahlen nicht ausgewiesen.

Die berufliche Stellung der FH-Bachelorabsolvent/innen fällt je nach Fachbereich sehr unterschiedlich aus. FH-Bachelorabsolvent/innen in Architektur, Bau- und Planungswesen (56%) sowie Wirtschaft und Dienstleistungen (52%) übernehmen fünf Jahre nach dem Studienabschluss am häufigsten eine Führungsposition. In den Fachbereichen Design, Musik, Theater und andere Künste, Angewandte Linguistik, Soziale Arbeit sowie Gesundheit nehmen FH-Bachelorabsolvent/innen deutlich seltener Führungspositionen ein. In diesen Fachbereichen bewegt sich der Führungsanteil zwischen 13% und 26%.

Fünf Jahre nach Studienabschluss sind durchschnittlich 5% der FH-Bachelorabsolvent/innen selbstständig. Dieser Anteil ist in den Fachbereichen Design (23%) sowie Musik, Theater und andere Künste wesentlich höher (15%). Bei diesen Fachbereichen fällt der Anteil der Selbstständigen bereits ein Jahr nach Studienabschluss überdurchschnittlich aus.

Berufliche Stellung der FH-Bachelorabsolvent/innen nach Fachbereich

Stand ein Jahr nach Studienabschluss, Abschlussjahr 2010



Quelle: BFS – Befragung der Hochschulabsolvent/innen

© BFS 2016

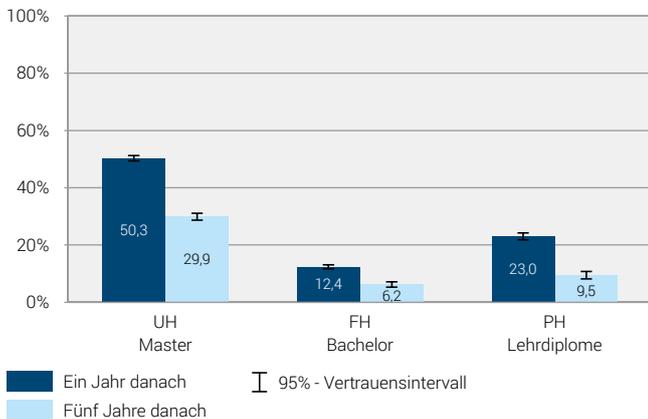
Hinweis: Die Fachbereiche Land- und Forstwirtschaft, Sport und Angewandte Psychologie werden aufgrund zu geringer Fallzahlen nicht ausgewiesen.

3.4 Befristete Arbeitsverhältnisse

Fünf Jahre nach Studienabschluss befindet sich fast ein Drittel der UH-Masterabsolvent/innen in einem befristeten Arbeitsverhältnis. Bei den FH-Bachelorabsolvent/innen (6%) sowie bei den PH-Absolvent/innen (10%) ist der Anteil geringer ausgeprägt. Der Anteil befristet angestellter Absolvent/innen nimmt jedoch unabhängig vom Hochschultyp zwischen dem ersten und fünften Jahr nach dem Abschluss deutlich ab. Mit einem Rückgang von 20 Prozentpunkten ist der Rückgang bei den UH-Masterabsolvent/innen am stärksten ausgeprägt. Dieser Rückgang ist darauf zurückzuführen, dass berufsorientierte Aus- und Weiterbildungen (Advokatur, Notariat, Facharzt etc.) und auch Doktorate, fünf Jahre nach dem Abschluss grossteils beendet sind.

Befristet angestellte Hochschulabsolvent/innen nach Hochschultyp

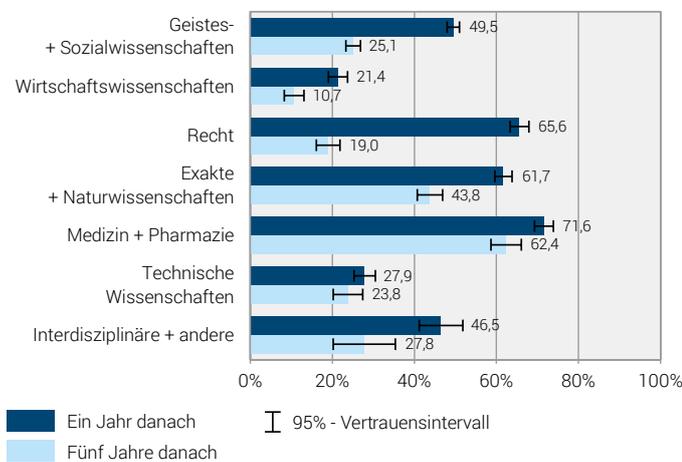
Stand ein Jahr und fünf Jahre nach Studienabschluss, Abschlussjahr 2010



Quelle: BFS – Befragung der Hochschulabsolvent/innen © BFS 2016

Befristet angestellte UH-Masterabsolvent/innen nach Fachbereichsgruppe

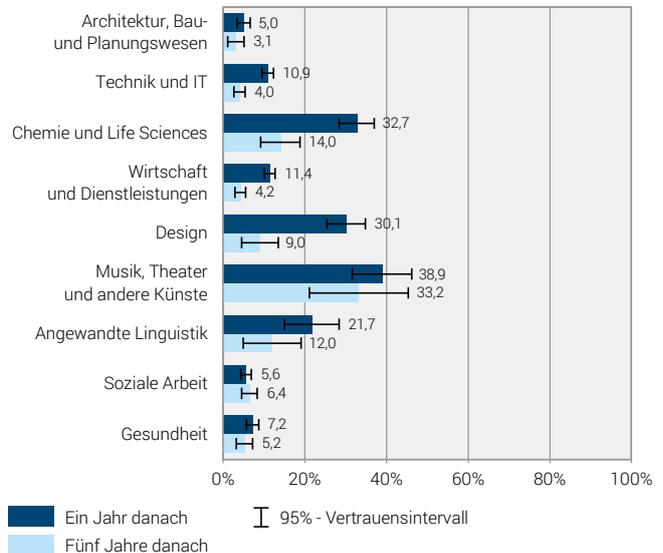
Stand ein Jahr und fünf Jahre nach Studienabschluss, Abschlussjahr 2010



Quelle: BFS – Befragung der Hochschulabsolvent/innen © BFS 2016

Befristet angestellte FH-Bachelorabsolvent/innen nach Fachbereich

Stand ein Jahr und fünf Jahre nach Studienabschluss, Abschlussjahr 2010



Quelle: BFS – Befragung der Hochschulabsolvent/innen © BFS 2016

Hinweis: Die Fachbereiche Land- und Forstwirtschaft, Sport und Angewandte Psychologie werden aufgrund zu geringer Fallzahlen nicht ausgewiesen.

Fünf Jahre nach Erwerb eines Masterabschlusses fällt der Befristungsanteil in den Fachbereichsgruppen Wirtschaftswissenschaften (11%) am niedrigsten und Medizin und Pharmazie am höchsten (62%) aus. Dieser besonders hohe Wert lässt sich dadurch erklären, dass gut zwei Drittel der Masterabsolvent/innen der Medizin und Pharmazie fünf Jahre nach Studienabschluss noch eine Assistenzarztstelle innehaben. Bei den Masterabsolvent/innen der Rechtswissenschaften ist die Situation ein Jahr nach Studienabschluss ähnlich. Hier ist der hohe Anteil befristeter Anstellungen (66%) mit dem grossen Anteil an Personen, die nach dem Studium ein Praktikum/Anwaltspraktikum (55%) absolvieren, in Verbindung zu bringen. Anwaltspraktika dauern in der Regel ein bis zwei Jahre, was den starken Rückgang von befristeten Arbeitsverhältnissen (-47 Prozentpunkte) zwischen den beiden Befragungszeitpunkten erklärt.

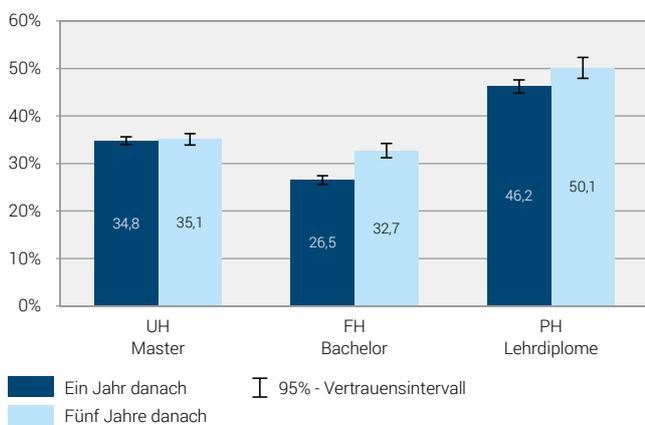
Mit einem Anteil von rund 6% befindet sich eine Minderheit der FH-Bachelorabsolvent/innen fünf Jahre nach Studienabschluss in einem befristeten Arbeitsverhältnis. Besonders niedrig fallen die Anteile in den Fachbereichen Architektur, Bau- und Planungswesen (3%), Technik und IT (4%), Wirtschaft und Dienstleistungen (4%), Gesundheit (5%) sowie Soziale Arbeit (6%) aus. FH-Bachelorabsolvent/innen des Fachbereichs Musik, Theater und andere Künste weisen den höchsten Anteil befristeter Anstellungen auf. Sie sind sowohl ein als auch fünf Jahre nach dem Studienabschluss zu mehr als 30% befristet angestellt.

3.5 Beschäftigungsgrad

Die Hälfte der PH-Absolvent/innen arbeitet fünf Jahre nach dem Hochschulabschluss Teilzeit. Bei den UH-Masterabsolvent/innen und FH-Bachelorabsolvent/innen geht in etwa jede/r Dritte einer Teilzeiterwerbstätigkeit nach. Der Anteil der Teilzeiterwerbstätigkeiten blieb bei den UH-Masterabsolvent/innen im Laufe der vier Jahre zwischen den beiden Befragungen stabil. Die FH-Bachelorabsolvent/innen und PH-Absolvent/innen arbeiten fünf Jahre nach Studienabschluss häufiger Teilzeit.

Anteil teilzeitbeschäftigter Hochschulabsolvent/innen nach Hochschultyp

Stand ein Jahr und fünf Jahre nach Studienabschluss, Abschlussjahr 2010

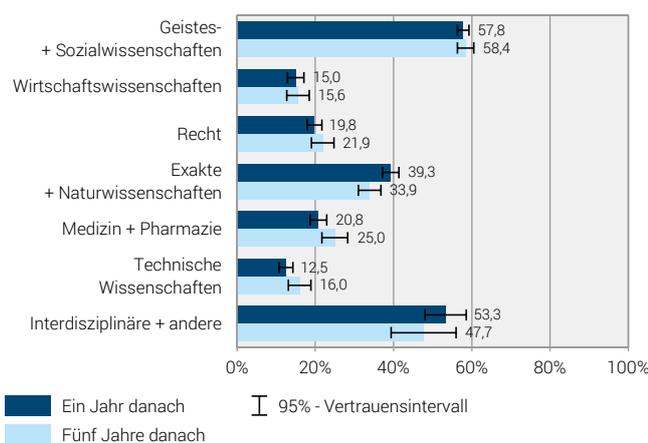


Quelle: BFS – Befragung der Hochschulabsolvent/innen

© BFS 2016

Anteil teilzeitbeschäftigter UH-Masterabsolvent/innen nach Fachbereichsgruppe

Stand ein Jahr und fünf Jahre nach Studienabschluss, Abschlussjahr 2010



Quelle: BFS – Befragung der Hochschulabsolvent/innen

© BFS 2016

Die Berücksichtigung der Fachbereichsgruppen zeigt, dass der Anteil an Teilzeiterwerbstätigkeiten bei den UH-Masterabsolvent/-innen der Geistes- und Sozialwissenschaften sowohl ein als auch fünf Jahre nach Studienabschluss mit jeweils 58% sehr ausgeprägt ist. Im Vergleich dazu arbeiten UH-Masterabsolvent/innen der Wirtschaftswissenschaften und Technischen Wissenschaften (jeweils 16%) relativ selten Teilzeit.

Es zeigt sich ausserdem, dass sich der Anteil an Teilzeiterwerbstätigkeiten im Laufe der ersten fünf Berufsjahre nicht in allen Fachbereichsgruppen gleich entwickelte. Während Teilzeiterwerbstätigkeiten in den Fachbereichsgruppen Exakte und Naturwissenschaften (2011: 39%; 2015: 34%) zurückgingen, haben sich diese Anteile in den anderen Fachbereichsgruppen zwischen den zwei Befragungen nicht signifikant verändert.

Zwischen den FH-Fachbereichen sind die Unterschiede etwas stärker ausgeprägt. Während in den Fachbereichen Musik, Theater und andere Künste sowie Soziale Arbeit Teilzeitarbeit deutlich dominiert (78% respektive 70%), betrifft sie in den Fachbereichen Architektur, Bau- und Planungswesen (17%), Technik und IT (13%) sowie Wirtschaft und Dienstleistungen (15%) nur eine Minderheit.

Im Laufe der vier Jahre zwischen den beiden Befragungen hat der Anteil an Teilzeiterwerbstätigkeiten in den meisten Fachbereichen an Bedeutung gewonnen. Eine besonders starke Zunahme ist im Fachbereich Gesundheit (2011: 31%; 2015: 47%) zu beobachten. Lediglich in den beiden Fachbereichen Musik, Theater und andere Künste sowie Soziale Arbeit, die ein Jahr nach dem Abschluss die höchsten Anteile an Teilzeitarbeit aufwiesen, ist ein leichter, wenn auch nicht signifikanter Rückgang zu verzeichnen.

Teilzeitarbeit hat für Frauen einen deutlich höheren Stellenwert als für Männer. Je nach Hochschultyp und Examensstufe arbeiten 46% bis 55% der Frauen fünf Jahre nach Studienabschluss Teilzeit. Dieser Anteil beläuft sich bei den Männern auf 18% bis 35%. Ausserdem kann festgestellt werden, dass sowohl Männer als auch Frauen mit einem PH-Abschluss häufiger Teilzeit arbeiten als diejenigen mit einem Abschluss eines anderen Hochschultyps.

Auch unter Berücksichtigung der Fachdisziplinen zeigt sich, dass Frauen tendenziell häufiger Teilzeit erwerbstätig sind als Männer. In allen Fachdisziplinen ausser Recht, Interdisziplinäre und Andere, Architektur, Bau- und Planungswesen sowie Gesundheit lassen sich signifikante geschlechtsspezifische Differenzen bezüglich Teilzeitarbeit ausmachen. Besonders stark ausgeprägt sind die geschlechtsspezifischen Differenzen zum einen bei den UH-Masterabsolvent/innen der Medizin und Pharmazie sowie den Geistes- und Sozialwissenschaften und zum anderen bei den FH-Bachelorabsolvent/innen in Design und Sozialer Arbeit.

Anteil teilzeitbeschäftigter UH-Masterabsolvent/innen nach Fachbereichsgruppe und Geschlecht Stand ein Jahr und fünf Jahre nach Studienabschluss, Abschlussjahr 2010

	Ein Jahr danach				Fünf Jahre danach			
	Männer		Frauen		Männer		Frauen	
	%	+/-	%	+/-	%	+/-	%	+/-
Geistes- + Sozialwissenschaften	54,0	2,8	59,5	1,7	45,7	3,9	64,4	2,4
Wirtschaftswissenschaften	14,9	2,6	15,3	3,2	12,1	3,2	22,0	5,4
Recht	21,1	3,1	18,7	2,5	17,7	4,2	25,3	4,0
Exakte + Naturwissenschaften	35,9	2,7	45,2	3,4	27,7	3,5	44,4	4,8
Medizin + Pharmazie	14,0	3,1	24,4	2,7	12,6	4,2	32,5	4,4
Technische Wissenschaften	10,5	2,0	18,6	4,1	12,3	3,1	27,2	6,7
Interdisziplinäre + andere	49,9	8,5	55,5	6,7	40,3	12,6	52,9	10,9

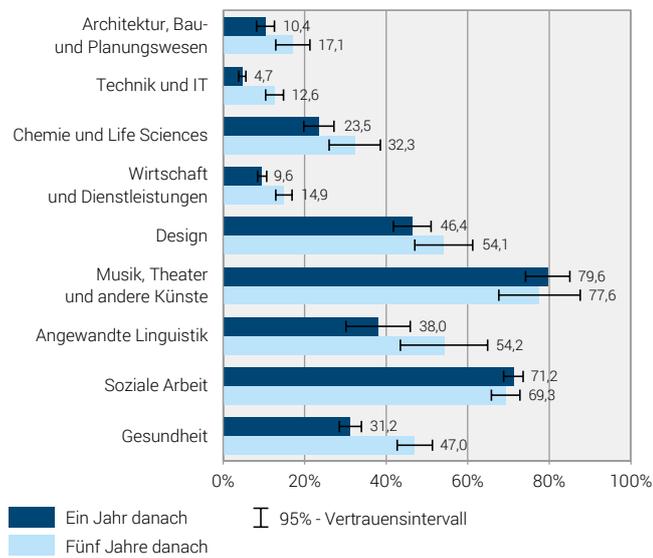
+/- gibt die Spannweite des 95% - Vertrauensintervalls an.

Quelle: BFS – Befragung der Hochschulabsolvent/innen

© BFS 2016

Anteil teilzeitbeschäftigter FH-Bachelorabsolvent/innen nach Fachbereich

Stand ein Jahr und fünf Jahre nach Studienabschluss, Abschlussjahr 2010

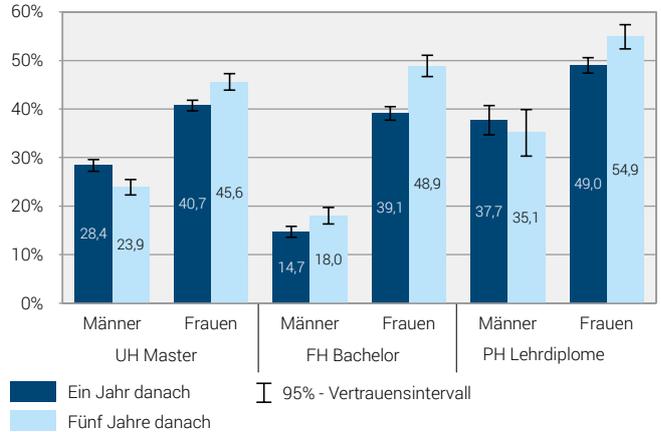


Quelle: BFS – Befragung der Hochschulabsolvent/innen © BFS 2016

Hinweis: Die Fachbereiche Land- und Forstwirtschaft, Sport und Angewandte Psychologie werden aufgrund zu geringer Fallzahlen nicht ausgewiesen.

Anteil teilzeitbeschäftigter Hochschulabsolvent/innen nach Hochschultyp und Geschlecht

Stand ein Jahr und fünf Jahre nach Studienabschluss, Abschlussjahr 2010



Quelle: BFS – Befragung der Hochschulabsolvent/innen

© BFS 2016

Anteil teilzeitbeschäftigter FH-Bachelorabsolvent/innen nach Fachbereich und Geschlecht Stand ein Jahr und fünf Jahre nach Studienabschluss, Abschlussjahr 2010

	Ein Jahr danach				Fünf Jahre danach			
	Männer		Frauen		Männer		Frauen	
	%	+/-	%	+/-	%	+/-	%	+/-
Architektur, Bau- und Planungswesen	9,4	2,5	13,6	4,4	14,5	4,5	27,4	10,1
Technik und IT	4,0	0,9	13,9	5,5	11,5	2,2	27,4	10,3
Chemie und Life Sciences	12,4	4,2	36,5	6,1	23,5	8,2	41,5	9,2
Wirtschaft und Dienstleistungen	7,4	1,4	12,4	1,8	8,5	2,1	23,4	3,5
Design	46,3	7,2	46,4	6,0	42,0	11,5	62,6	8,7
Soziale Arbeit	60,9	5,5	74,3	2,5	53,2	7,9	74,2	3,7
Gesundheit	26,8	7,5	31,9	2,9	41,7	11,7	48,0	4,6

Hinweis: Die Fachbereiche Land- und Forstwirtschaft, Sport, Musik, Theater und andere Künste, werden aufgrund zu geringer Fallzahlen nicht ausgewiesen.
+/- gibt die Spannweite des 95% - Vertrauensintervalls an.

Quelle: BFS – Befragung der Hochschulabsolvent/innen

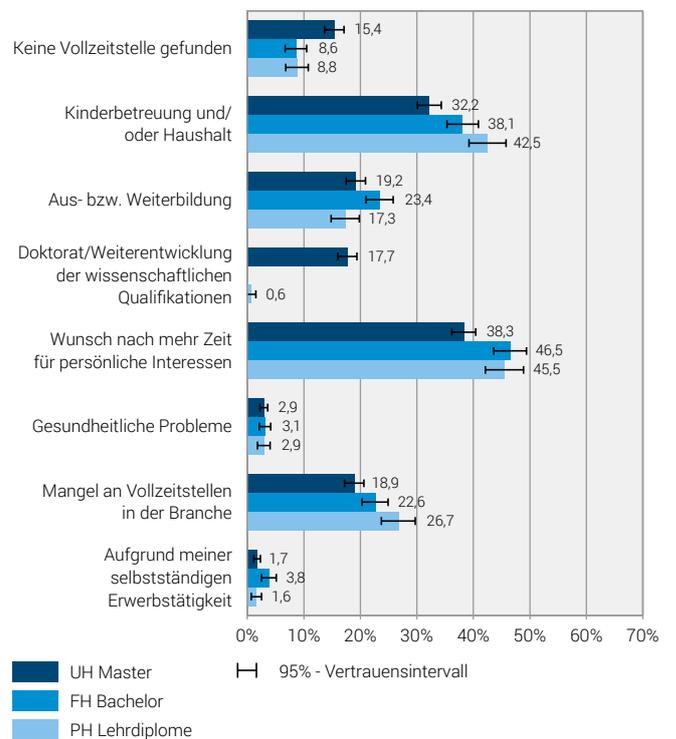
© BFS 2016

3.6 Gründe für Teilzeitarbeit

Fünf Jahre nach dem Hochschulabschluss stellen der Wunsch nach mehr Zeit für persönliche Interessen (UH: 38%; FH: 47%, PH: 46%), für Kinder und/oder Haushalt (UH: 32%; FH: 38%, PH: 43%), eine Aus-/Weiterbildung (UH: 19%; FH: 23%, PH: 17%) und der branchenspezifische Mangel an Vollzeitstellen (UH: 19%; FH: 23%, PH: 27%) die wichtigsten Gründe für Teilzeiterwerbstätigkeiten dar. UH-Masterabsolvent/innen geben zudem in einem nennenswerten Ausmass an, Zeit für ihr Doktorat oder wissenschaftlichen Weiterqualifikation (18%) zu benötigen oder keine Vollzeitstelle gefunden zu haben (15%).

Die Gründe für die Teilzeitarbeit sind bei Männern und bei Frauen nicht immer dieselben. Frauen geben fünf Jahre nach Studienabschluss häufiger als Männer Kinderbetreuung und Hausarbeit als Grund für ihre Teilzeitarbeit an. Dieser Aspekt wird bei den UH-Masterabsolvent/innen von 36% der Frauen und nur von 25% der Männer genannt. Bei den FH-Bachelorabsolvent/innen beträgt das Verhältnis 42% zu 28%. Bei den PH-Absolvent/innen ist eine ähnliche Tendenz auszumachen. Von diesen arbeiten 46% der Frauen gegenüber 25% der Männer Teilzeit aufgrund familiärer Gründe.

Gründe für Teilzeiterwerbstätigkeit von Hochschulabsolvent/innen nach Hochschultyp Stand fünf Jahre nach Studienabschluss, Abschlussjahr 2010

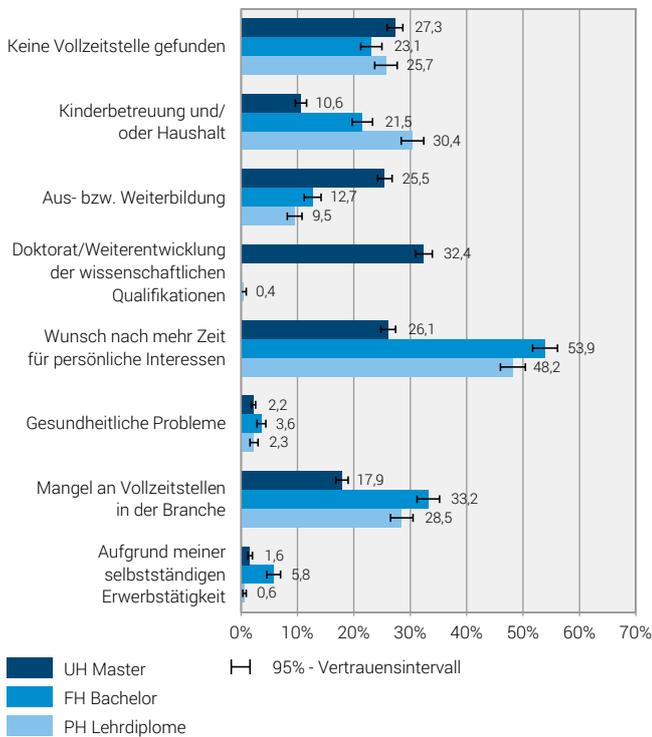


Quelle: BFS – Befragung der Hochschulabsolvent/innen

© BFS 2016

Gründe für Teilzeiterwerbstätigkeit von Hochschulabsolvent/innen nach Hochschultyp

Stand ein Jahr nach Studienabschluss, Abschlussjahr 2010



Frauen mit einem UH-Masterabschluss arbeiten zudem häufiger Teilzeit, weil sie eine Aus- oder Weiterbildung absolvieren (Frauen: 21%; Männer: 15%), während Männer häufiger ein Doktorat oder eine wissenschaftliche Weiterqualifikation als Grund anführen (Frauen: 13%; Männer: 28%). Es zeigt sich überdies, dass Männer mit einem FH-Bachelorabschluss (34%) häufiger aus Gründen einer Aus- oder Weiterbildung Teilzeit arbeiten als Frauen (20%).

Quelle: BFS – Befragung der Hochschulabsolvent/innen

© BFS 2016

Gründe für Teilzeiterwerbstätigkeit von Hochschulabsolvent/innen nach Geschlecht

Stand fünf Jahre nach Studienabschluss, Abschlussjahr 2010

	Master UH				Bachelor FH				Lehndiplome PH			
	Männer		Frauen		Männer		Frauen		Männer		Frauen	
	%	+/-	%	+/-	%	+/-	%	+/-	%	+/-	%	+/-
Keine Vollzeitstelle gefunden	15,2	3,1	15,6	2,0	6,8	3,2	9,2	2,3	15,7	7,1	7,5	2,0
Kinderbetreuung und/oder Haushalt	24,6	3,7	35,6	2,5	27,6	5,0	41,8	3,3	25,2	8,2	45,8	3,6
Aus- bzw. Weiterbildung	14,8	2,9	21,1	2,0	34,2	5,4	19,6	2,6	21,0	7,6	16,6	2,7
Doktorat/Weiterentwicklung der wissenschaftlichen Qualifikationen	28,1	3,9	13,0	1,7	-	-	-	-	**	**	0,7	1,0
Wunsch nach mehr Zeit für persönliche Interessen	41,7	4,2	36,8	2,4	49,0	5,7	45,7	3,3	50,1	9,5	44,6	3,6
Gesundheitliche Probleme	3,2	1,4	2,8	0,8	3,8	2,3	2,8	1,1	1,5	2,4	3,1	1,2
Mangel an Vollzeitstellen in der Branche	15,2	2,9	20,6	2,0	20,1	4,3	23,5	2,8	26,1	8,4	26,8	3,2
Aufgrund meiner selbstständigen Erwerbstätigkeit	2,4	1,2	1,4	0,6	1,4	1,3	4,6	1,7	5,5	4,3	0,8	0,6

** : Zelhäufigkeit < 25

+/- gibt die Spannweite des 95% - Vertrauensintervalls an.

Quelle: BFS – Befragung der Hochschulabsolvent/innen

© BFS 2016

Gründe für Teilzeiterwerbstätigkeit von Hochschulabsolvent/innen nach Geschlecht Stand ein Jahr nach Studienabschluss, Abschlussjahr 2010

	Master UH				Bachelor FH				Lehrdiplome PH			
	Männer		Frauen		Männer		Frauen		Männer		Frauen	
	%	+/-	%	+/-	%	+/-	%	+/-	%	+/-	%	+/-
Keine Vollzeitstelle gefunden	22,0	2,2	30,6	1,7	23,3	3,8	23,1	2,2	29,2	5,2	25,0	2,1
Kinderbetreuung und/oder Haushalt	7,9	1,5	12,3	1,3	16,8	3,0	23,2	2,1	20,1	4,6	32,6	2,3
Aus- bzw. Weiterbildung	23,9	2,3	26,5	1,6	16,0	3,3	11,4	1,6	15,4	4,1	8,2	1,3
Doktorat/Weiterentwicklung der wissenschaftlichen Qualifikationen	42,9	2,6	26,0	1,7	-	-	-	-	**	**	0,5	0,5
Wunsch nach mehr Zeit für persönliche Interessen	25,5	2,3	26,5	1,7	54,7	4,4	53,6	2,5	58,4	5,6	46,0	2,4
Gesundheitliche Probleme	1,6	0,6	2,5	0,6	3,5	1,5	3,7	0,9	0,7	0,9	2,7	0,8
Mangel an Vollzeitstellen in der Branche	15,0	1,9	19,6	1,5	25,7	3,7	36,1	2,4	27,0	5,1	28,8	2,2
Aufgrund meiner selbstständigen Erwerbstätigkeit	2,9	0,9	0,8	0,4	11,9	3,2	3,4	1,0	1,4	1,3	0,4	0,3

** : Zellhäufigkeit < 25
+/- gibt die Spannweite des 95% - Vertrauensintervalls an.

Quelle: BFS – Befragung der Hochschulabsolvent/innen

© BFS 2016

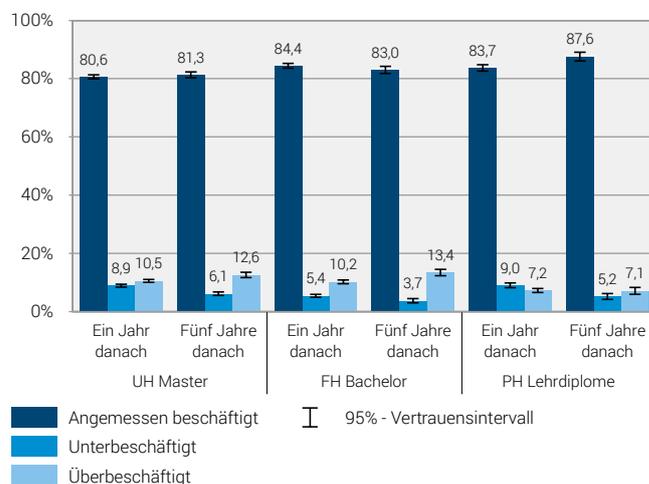
3.7 Unter- und Überbeschäftigung

Sowohl ein als auch fünf Jahre nach Studienabschluss ist die überwiegende Mehrheit der Hochschulabsolvent/innen mit ihrem Beschäftigungsausmass zufrieden. Je nach Hochschultyp und Examensstufe erachten 81% bis 88% der Absolvent/innen ihren Beschäftigungsgrad als angemessen. Diejenigen Absolvent/innen, die mit ihrem Beschäftigungsausmass unzufrieden sind, wünschen sich häufiger eine Reduktion als eine Erhöhung ihres Beschäftigungsgrads. Bei den UH-Master- und FH-Bachelorabsolvent/innen nimmt der Anteil Überbeschäftigter zwischen den beiden Erhebungen etwas zu, während die Anteile an Unterbeschäftigung bei den Absolvent/innen aller Hochschultypen etwas rückläufig sind.

UH-Masterabsolvent/innen der Wirtschaftswissenschaften und der Technischen Wissenschaften (jeweils 86%) sind mit ihrem Beschäftigungsausmass am zufriedensten, während diejenigen der Medizin und Pharmazie (74%) unzufriedener sind als der Durchschnitt. Fünf Jahre nach Studienabschluss sind die UH-Masterabsolvent/innen, die mit ihrem Beschäftigungsgrad unzufrieden sind, meistens überbeschäftigt. Dieser Befund zeigt sich in den meisten Fachbereichsgruppen. Eine Ausnahme bilden die Geistes- und Sozialwissenschaften und die Fachbereichsgruppe Interdisziplinäre und andere, bei denen sich die Anteile für Unter- und Überbeschäftigung in etwa die Waage halten. Die Absolvent/innen der Medizin und Pharmazie weisen die höchste Überbeschäftigungsquote auf. Von ihnen gibt jede/r Fünfte an, überbeschäftigt zu sein.

Anteil über-/unterbeschäftigter Hochschulabsolvent/innen nach Hochschultyp

Stand ein Jahr und fünf Jahre nach Studienabschluss, Abschlussjahr 2010



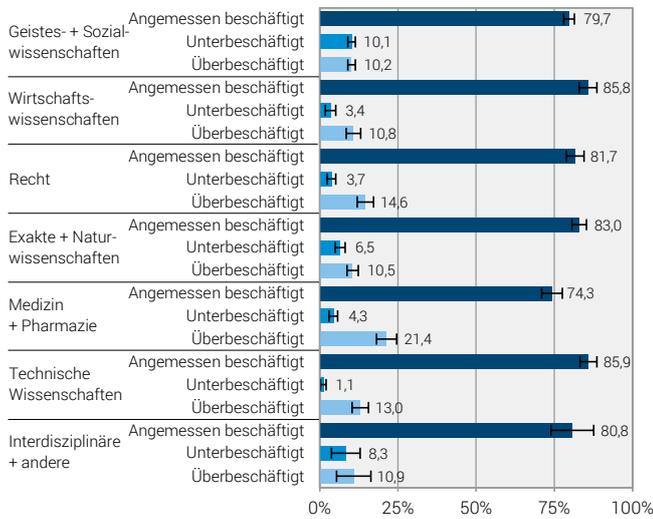
Quelle: BFS – Befragung der Hochschulabsolvent/innen

© BFS 2016

Zwischen dem ersten und fünften Jahr nach dem Studienabschluss hat sich die Zufriedenheit mit dem Beschäftigungsausmass bei den Masterabsolvent/innen der Fachbereichsgruppen Geistes- und Sozialwissenschaften sowie Interdisziplinäre und andere verbessert (+7 respektive +11 Prozentpunkte). Der zwischen den beiden Befragungen festgestellte Anstieg der Zufriedenheit geht mit einem Rückgang an unterbeschäftigten Absolvent/innen einher. Im gleichen Zeitraum ist die Zufriedenheit mit dem Beschäftigungsausmass in Medizin und Pharmazie stark

Anteil über-/unterbeschäftigter UH-Masterabsolvent/innen nach Fachbereichsgruppe

Stand fünf Jahre nach Studienabschluss, Abschlussjahr 2010



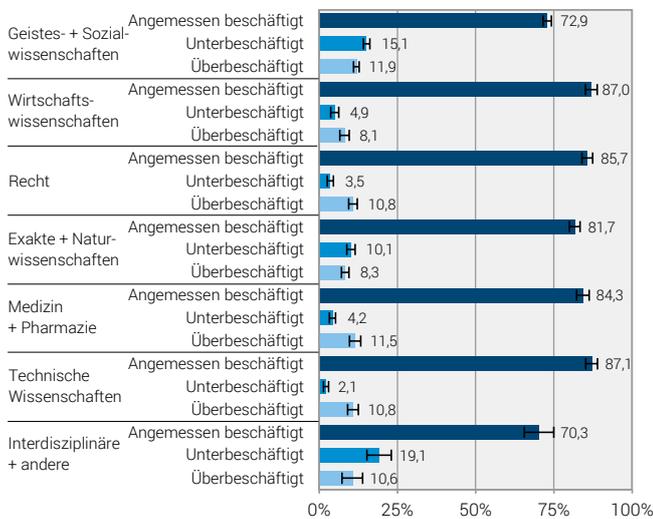
95% - Vertrauensintervall

Quelle: BFS – Befragung der Hochschulabsolvent/innen

© BFS 2016

Anteil über-/unterbeschäftigter UH-Masterabsolvent/innen nach Fachbereichsgruppe

Stand ein Jahr nach Studienabschluss, Abschlussjahr 2010



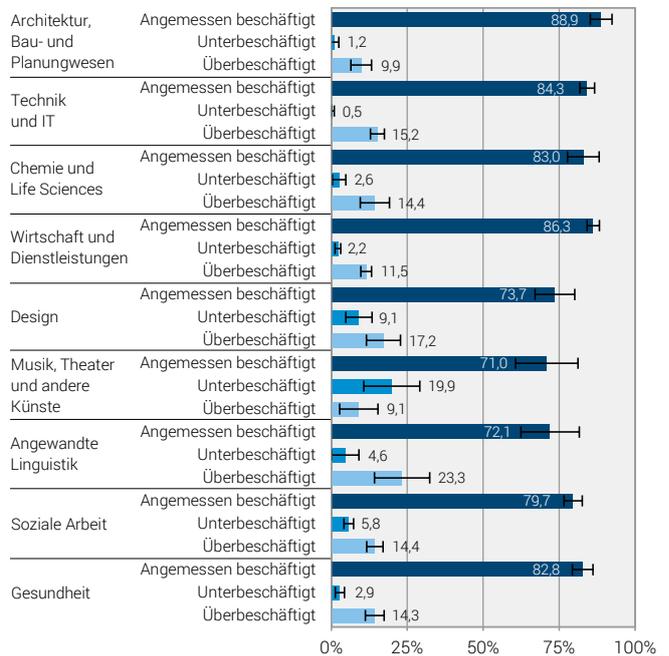
95% - Vertrauensintervall

Quelle: BFS – Befragung der Hochschulabsolvent/innen

© BFS 2016

Anteil über-/unterbeschäftigter FH-Bachelorabsolvent/innen nach Fachbereich

Stand fünf Jahre nach Studienabschluss, Abschlussjahr 2010



95% - Vertrauensintervall

Quelle: BFS – Befragung der Hochschulabsolvent/innen

© BFS 2016

Hinweis: Die Fachbereiche Land- und Forstwirtschaft, Sport und Angewandte Psychologie werden aufgrund zu geringer Fallzahlen nicht ausgewiesen.

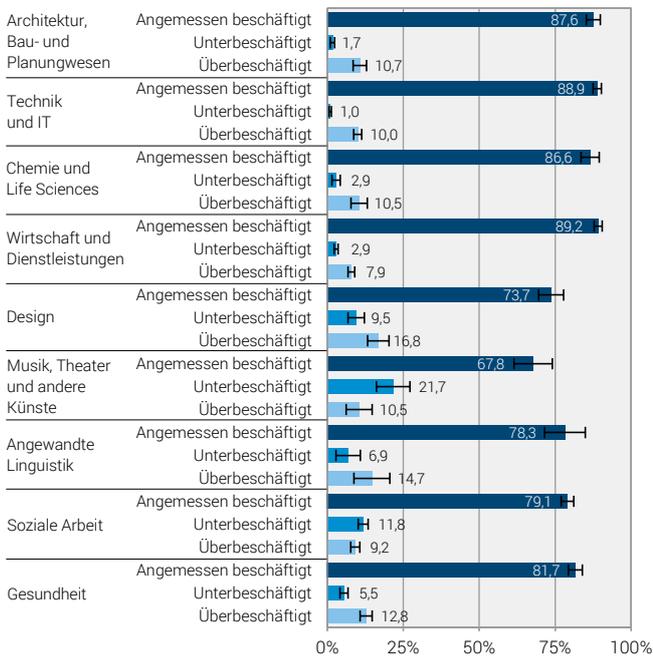
gesunken (-10 Prozentpunkte). Dieser Rückgang wurde durch einen Anstieg des Anteils Überbeschäftigter begleitet. Der Anteil Unterbeschäftigter blieb hingegen stabil.

Auch die FH-Bachelorabsolvent/innen sind je nach Fachbereich mit ihrem Beschäftigungsgrad unterschiedlich zufrieden. Fünf Jahre nach Studienabschluss liegen die Werte in den Fachbereichen Architektur, Bau- und Planungswesen (89%), Wirtschaft und Dienstleistungen (86%) sowie Technik und IT (84%) leicht über dem Durchschnitt, während sie in den Fachbereichen Musik, Theater und andere Künste (71%), Angewandter Linguistik (72%) sowie Design (74%) unterdurchschnittlich ausfallen. Unzufriedenheit mit dem Beschäftigungsausmass geht in den meisten Fachbereichen mit Überbeschäftigung einher. Dies ist vor allem in den Fachbereichen Angewandte Linguistik sowie Technik und IT der Fall. Lediglich im Fachbereich Musik, Theater und andere Künste übersteigt der Anteil Unterbeschäftigter den Anteil Überbeschäftigter.

Es lässt sich zudem feststellen, dass die Zufriedenheit mit dem Beschäftigungsgrad im Fachbereich Technik und IT im Laufe der vier Jahre zwischen den beiden Befragungen abgenommen hat (2011: 89%; 2015: 84%). Diese Abnahme wird von einer Zunahme an Überbeschäftigung begleitet (2011: 10%; 2015: 15%). Obwohl im Fachbereich Soziale Arbeit der Anteil der Absolvent/innen, die mit ihrem Beschäftigungsgrad zufrieden sind, zwischen den beiden Befragungen recht stabil geblieben ist, zeigen sich signifikante Veränderungen bei den Anteilen Über- und Unterbeschäftigter: das Ausmass an Überbeschäftigung ist gestiegen, während sich Unterbeschäftigung verringert hat.

Anteil über-/unterbeschäftigter FH-Bachelorabsolvent/innen nach Fachbereich

Stand ein Jahr nach Studienabschluss, Abschlussjahr 2010



— 95% - Vertrauensintervall

Quelle: BFS – Befragung der Hochschulabsolvent/innen © BFS 2016

Hinweis: Die Fachbereiche Land- und Forstwirtschaft, Sport und Angewandte Psychologie werden aufgrund zu geringer Fallzahlen nicht ausgewiesen.

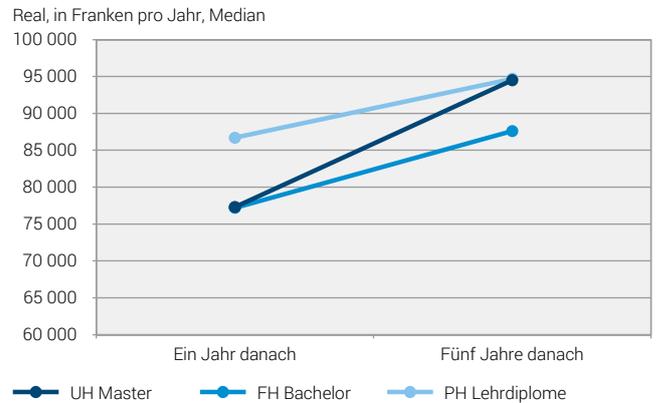
3.8 Erwerbseinkommen

Auch wenn das Erwerbseinkommen zwischen dem ersten und dem fünften Jahr nach Studienabschluss systematisch zunimmt, entwickelt sich die Zunahme nicht für alle gleichermassen. Mit einer Zunahme von 22% unterscheiden sich die UH-Masterabsolvent/innen von den FH-Bachelorabsolvent/innen und PH-Absolvent/innen, bei denen das Einkommen um 13% respektive 9% stieg.

Fünf Jahre nach dem Studienabschluss verzeichnen UH-Masterabsolvent/innen der Wirtschaftswissenschaften das höchste Erwerbseinkommen (102 000 Franken). Die Fachbereichsgruppen Medizin und Pharmazie (100 000 Franken) und Recht (99 000 Franken) liegen in Bezug auf die Erwerbseinkommen ebenfalls im oberen Bereich. Mit etwa 90 000 Franken fällt das Erwerbseinkommen für die Hochschulabsolvent/innen der Geistes- und Sozialwissenschaften, Exakten und Naturwissenschaften, Technischen Wissenschaften und Interdisziplinäre und andere etwas niedriger aus. Die Erwerbseinkommen nehmen für alle Fachbereichsgruppen zwischen den beiden Beobachtungszeitpunkten der Erhebungen zu. Am stärksten fällt der Einkommenszuwachs (+34 000 Franken) in der Fachbereichsgruppe Recht aus. Dieser starke Zuwachs kann damit erklärt werden, dass Absolvent/innen der Rechtswissenschaften nach Studienabschluss häufig zuerst Anwaltspraktika absolvieren,

Standardisiertes Erwerbseinkommen¹ der Hochschulabsolvent/innen nach Hochschultyp

Stand ein Jahr und fünf Jahre nach Studienabschluss, Abschlussjahr 2010



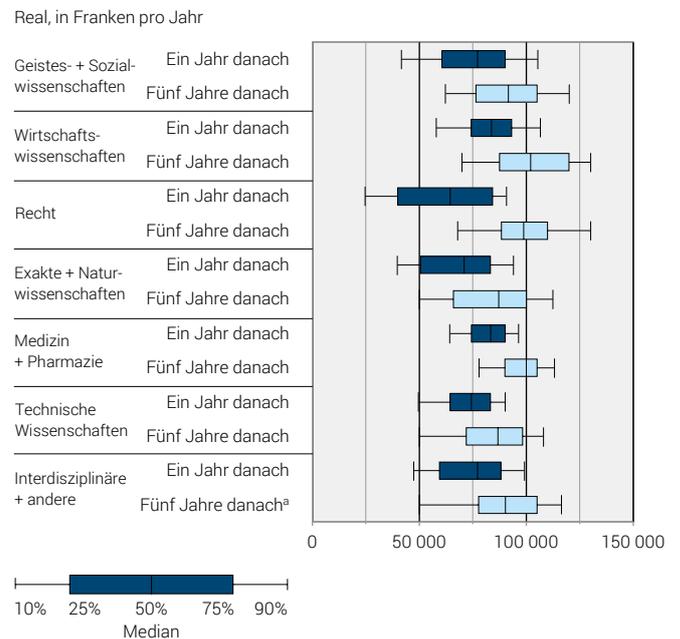
Quelle: BFS – Befragung der Hochschulabsolvent/innen © BFS 2016

¹ Bruttowerbseinkommen für eine Vollzeitstelle

Genauigkeit der Schätzer (Median):
Variationskoeffizient <2.5%

Standardisiertes Erwerbseinkommen¹ der UH-Masterabsolvent/innen nach Fachbereichsgruppe

Stand ein Jahr und fünf Jahre nach Studienabschluss, Abschlussjahr 2010



Quelle: BFS – Befragung der Hochschulabsolvent/innen © BFS 2016

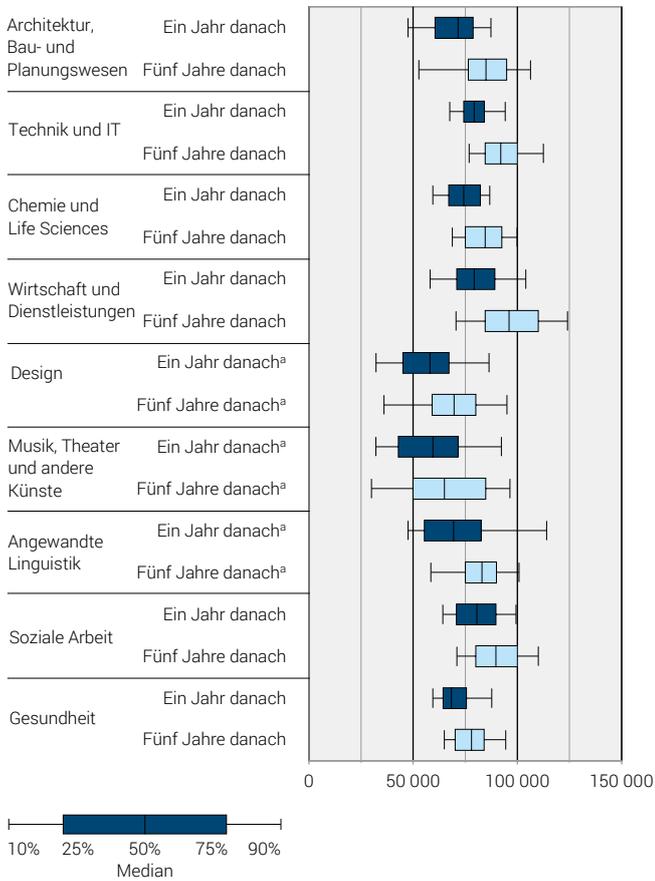
¹ Bruttowerbseinkommen für eine Vollzeitstelle

Genauigkeit der Schätzer (Median):
Keine Angabe: Variationskoeffizient <2.5%
^aVariationskoeffizient >=2.5% und <5%

Standardisiertes Erwerbseinkommen¹ der FH-Bachelorabsolvent/innen nach Fachbereich

Stand ein Jahr und fünf Jahre nach Studienabschluss, Abschlussjahr 2010

Real, in Franken pro Jahr



Quelle: BFS – Befragung der Hochschulabsolvent/innen © BFS 2016
¹ Bruttoerwerbseinkommen für eine Vollzeitstelle
 Hinweis: Die Fachbereiche Land- und Forstwirtschaft, Sport und Angewandte Psychologie werden aufgrund zu geringer Fallzahlen nicht ausgewiesen.
 Genauigkeit der Schätzer (Median):
 Keine Angabe: Variationskoeffizient < 2,5%

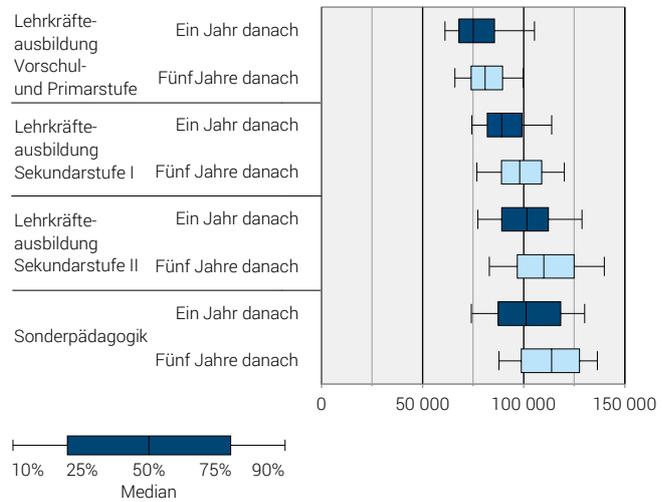
die vergleichsweise niedrige Erwerbseinkommen generieren. Fünf Jahre nach dem Abschluss sind Praktika bei Hochschulabsolvent/-innen eher die Ausnahme als die Regel (siehe Berufliche Stellung).

Auch bei den FH-Bachelorabsolvent/innen sind die Einkommensunterschiede zwischen den verschiedenen Fachbereichen stark ausgeprägt. Fünf Jahre nach Studienabschluss erzielen Absolvent/innen des Fachbereichs Wirtschaft und Dienstleistungen mit 96 000 Franken das höchste Einkommen und verdienen 31 000 Franken mehr als Absolvent/innen des Fachbereichs Musik, Theater und andere Künste, die mit 65 000 Franken das niedrigste Einkommen aufweisen. An dieser Stelle sei jedoch erwähnt, dass der Bachelorabschluss in Musik, Theater und andere Künste oftmals nicht berufsbefähigend ist und die Absolvent/-innen grossteils erst mit einem Masterabschluss ins Berufsleben eintreten. Die Erwerbseinkommen aller Fachbereiche sind zwischen dem ersten und fünften Jahr nach dem Studienabschluss gestiegen. Die stärkste Zunahme verzeichnen die Fachbereiche

Standardisiertes Erwerbseinkommen¹ der PH-Absolvent/innen nach Fachrichtung

Stand ein Jahr und fünf Jahre nach Studienabschluss, Abschlussjahr 2010

Real, in Franken pro Jahr



Quelle: BFS – Befragung der Hochschulabsolvent/innen © BFS 2016
¹ Bruttoerwerbseinkommen für eine Vollzeitstelle
 Genauigkeit der Schätzer (Median):
 Variationskoeffizient < 2,5%

Wirtschaft und Dienstleistungen (+21%) und Design (+20%). Trotz der starken Einkommenssteigerung im Fachbereich Design, rangieren die Absolvent/innen sowohl ein als auch fünf Jahre nach dem Studienabschluss in einem vergleichsweise niedrigen Einkommensbereich (2011: 58 000 Franken; 2015: 70 000 Franken).

Das Einkommensniveau der PH-Absolvent/innen hängt sehr stark vom absolvierten Studiengang ab. Fünf Jahre nach dem Studienabschluss erzielen die Absolvent/innen der Studiengänge Sonderpädagogik (114 000 Franken) und Sekundarstufe II (110 000 Franken) die höchsten Erwerbseinkommen. Im Vergleich dazu fällt das Einkommen der PH-Absolvent/innen mit einem Lehrdiplom für die Vorschule und Primarstufe mit 80 900 Franken deutlich niedriger aus. Die Einkommensentwicklung zwischen dem ersten und fünften Jahr nach dem Studienabschluss bewegt sich für die einzelnen Studiengänge zwischen 8% und 12%

4 Definitionen

Erwerbslose gemäss ILO

Zu den Erwerbslosen gemäss ILO gehören Personen im Alter von 15–74 Jahren, die

- in der Referenzwoche nicht erwerbstätig waren
- in den vier vorangegangenen Wochen aktiv eine Arbeit gesucht haben und
- die für die Aufnahme einer Tätigkeit verfügbar wären.

Diese Definition entspricht den Empfehlungen des Internationalen Arbeitsamtes (ILO) und der OECD sowie den Definitionen von EUROSTAT.

Erwerbslosenquote gemäss ILO

Die Erwerbslosenquote gemäss ILO errechnet sich folgendermassen: Anzahl Erwerbslose gemäss ILO / Anzahl Erwerbspersonen x 100.

Erwerbspersonen

Als Erwerbspersonen gelten die Erwerbstätigen und die Erwerbslosen gemäss ILO zusammen.

Erwerbstätige

Als Erwerbstätige gelten Personen im Alter von mindestens 15 Jahren, die während der Referenzwoche

- mindestens eine Stunde gegen Entlohnung gearbeitet haben,
- oder trotz zeitweiliger Abwesenheit von ihrem Arbeitsplatz (wegen Krankheit, Ferien, Mutterschaftsurlaub, Militärdienst usw.) weiterhin eine Arbeitsstelle als Selbstständigerwerbende oder Arbeitnehmende hatten,
- oder unentgeltlich im Familienbetrieb mitgearbeitet haben.

Unter diese Definition fallen, unabhängig vom Ort, wo die Tätigkeit ausgeführt wird (im Betrieb, zu Hause [Heimarbeit] oder in einem anderen Privathaushalt), alle Arbeitnehmenden, Selbstständigerwerbenden, im eigenen Familienbetrieb mitarbeitenden Familienmitglieder, Lehrlinge, Rekruten, Unteroffiziere und Offiziere, die während der Rekrutenschule bzw. des Abverdienens ihre Arbeitsstelle bzw. ihren Arbeitsvertrag behalten können, Schüler und Studierende, die neben ihrer Ausbildung einer Erwerbstätigkeit nachgehen und Rentner, die nach der Pensionierung noch erwerbstätig sind. Nicht berücksichtigt werden die Hausarbeit im eigenen Haushalt, unbezahlte Nachbarschaftshilfe und andere ehrenamtliche Tätigkeiten.

Ausbildungsniveaüadäquanz

Zur Berechnung der Ausbildungsniveaüadäquanz wird die Frage «Würde für Ihre jetzige Haupterwerbstätigkeit von Ihrem Arbeitgeber ein Hochschulabschluss verlangt?» herangezogen.

Die Ausbildungsniveaüadäquanz gibt den Anteil der Absolvent/-innen an, deren Erwerbstätigkeit einen Hochschulabschluss voraussetzt.

Berufliche Stellung

In den Fragebögen wurde die berufliche Stellung der erwerbstätigen Hochschulabsolvent/-innen erfragt. Die erhobenen Angaben wurden zu fünf verschiedenen Kategorien zusammengefasst:

- Praktikant/in (inkl. Volontär/in)
- Doktorand/in, Assistent/in
- Angestellte/r ohne Führungsfunktion (inkl. Assistenzarzt/-ärztin, Lehrer/in, mitarbeitendes Familienmitglied)
- Angestellte/r mit Führungsfunktion (unteres, mittleres und oberes Kader)
- Selbständig erwerbend (mit und ohne Angestellte)

Vertragsform

Bei der Vertragsform wird für angestellte Personen zwischen einer befristeten und einer dauerhaften Anstellung unterschieden.

Beschäftigungsgrad:

Die Absolvent/-innen wurden nach dem vertraglich festgelegten Beschäftigungsgrad ihrer Haupterwerbstätigkeit gefragt. Die Angaben wurden in zwei Kategorien unterteilt:

- weniger als 90% beschäftigt (entspricht Teilzeit)
- 90% bis 100% beschäftigt (entspricht Vollzeit)

Unter- und Überbeschäftigung

Zur Bestimmung der Unter- und Überbeschäftigung werden Hochschulabsolvent/-innen danach befragt, ob ihr Beschäftigungsgrad (Haupt- und Nebenerwerbstätigkeit) ihren Wünschen entspricht. Falls ja, gilt die Person als angemessen beschäftigt. Ansonsten wird nach dem gewünschten Arbeitspensum gefragt. Personen, deren aktueller Beschäftigungsgrad grösser/kleiner ist als der erwünschte, gelten als überbeschäftigt/unterbeschäftigt.

Erwerbseinkommen

Das nominale Jahreserwerbseinkommen setzt sich aus Einnahmen zusammen, die einer Person aus der Ausübung einer entlohnten oder selbständigen Tätigkeit entstehen. Erfragt werden die jeweiligen Bruttowerte.

Standardisiertes Erwerbseinkommen

Um das standardisierte Jahreserwerbseinkommen zu berechnen, wurde das Erwerbseinkommen aus teilzeitlicher Erwerbstätigkeit auf eine Vollzeitanstellung (100%) hochgerechnet.

Realerwerbseinkommen

Das Realerwerbseinkommen ergibt sich durch Deflationierung des Nominalerwerbseinkommens mit dem Landesindex der Konsumentenpreise im Jahresmittel.

Publikationsprogramm BFS

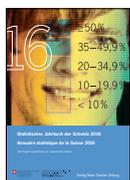
Das Bundesamt für Statistik (BFS) hat als zentrale Statistikstelle des Bundes die Aufgabe, statistische Informationen zur Schweiz breiten Benutzerkreisen zur Verfügung zu stellen. Die Verbreitung geschieht gegliedert nach Themenbereichen und mit verschiedenen Informationsmitteln über mehrere Kanäle.

Die statistischen Themenbereiche

- 00 Statistische Grundlagen und Übersichten
- 01 Bevölkerung
- 02 Raum und Umwelt
- 03 Arbeit und Erwerb
- 04 Volkswirtschaft
- 05 Preise
- 06 Industrie und Dienstleistungen
- 07 Land- und Forstwirtschaft
- 08 Energie
- 09 Bau- und Wohnungswesen
- 10 Tourismus
- 11 Mobilität und Verkehr
- 12 Geld, Banken, Versicherungen
- 13 Soziale Sicherheit
- 14 Gesundheit
- 15 Bildung und Wissenschaft
- 16 Kultur, Medien, Informationsgesellschaft, Sport
- 17 Politik
- 18 Öffentliche Verwaltung und Finanzen
- 19 Kriminalität und Strafrecht
- 20 Wirtschaftliche und soziale Situation der Bevölkerung
- 21 Nachhaltige Entwicklung, regionale und internationale Disparitäten

Die zentralen Übersichtspublikationen

Statistisches Jahrbuch der Schweiz



Das vom Bundesamt für Statistik (BFS) herausgegebene Statistische Jahrbuch ist seit 1891 das Standardwerk der Schweizer Statistik. Es fasst die wichtigsten statistischen Ergebnisse zu Bevölkerung, Gesellschaft, Staat, Wirtschaft und Umwelt des Landes zusammen.

Taschenstatistik der Schweiz



Die Taschenstatistik ist eine attraktive, kurzweilige Zusammenfassung der wichtigsten Zahlen eines Jahres. Die Publikation mit 52 Seiten im praktischen A6/5-Format ist gratis und in fünf Sprachen (Deutsch, Französisch, Italienisch, Rätoromanisch und Englisch) erhältlich.

Das BFS im Internet – www.statistik.ch

Das Portal «Statistik Schweiz» bietet Ihnen einen modernen, attraktiven und stets aktuellen Zugang zu allen statistischen Informationen. Gerne weisen wir Sie auf folgende, besonders häufig genutzte Angebote hin.

Publikationsdatenbank –

Publikationen zur vertieften Information

Fast alle vom BFS publizierten Dokumente werden auf dem Portal gratis in elektronischer Form zur Verfügung gestellt. Gedruckte Publikationen können bestellt werden unter der Telefonnummer 058 463 60 60 oder per Mail an order@bfs.admin.ch.
www.statistik.ch → Statistiken finden → Kataloge und Datenbanken → Publikationen

NewsMail – Immer auf dem neusten Stand

Thematisch differenzierte E-Mail-Abonnemente mit Hinweisen und Informationen zu aktuellen Ergebnissen und Aktivitäten.
www.news-stat.admin.ch

STAT-TAB – Die interaktive Statistikdatenbank

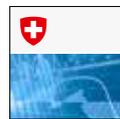
Die interaktive Statistikdatenbank bietet einen einfachen und zugleich individuell anpassbaren Zugang zu den statistischen Ergebnissen mit Downloadmöglichkeit in verschiedenen Formaten.
www.stattab.bfs.admin.ch

Statatlas Schweiz – Regionaldatenbank und interaktive Karten



Mit über 3 000 interaktiven thematischen Karten bietet Ihnen der Statistische Atlas der Schweiz einen modernen und permanent verfügbaren Überblick zu spannenden regionalen Fragestellungen aus allen Themenbereichen der Statistik.
www.statatlas-schweiz.admin.ch

SwissStats – Statistik zum Mitnehmen



Ausgewählte, populäre digitale Publikationen fürs Tablet mit interaktivem Inhalt, verfügbar im Apple App Store und im Google Play Store. Die App wird laufend aktualisiert und erweitert.

Individuelle Auskünfte

Zentrale statistische Auskunft des BFS

058 463 60 11, info@bfs.admin.ch

Die vorliegende Publikation enthält die ersten Ergebnisse der Hochschulabsolventenbefragungen 2015. Eingangs wird dargestellt, wie sich der Übergang zwischen Studium und Berufswelt und die Anstellungsbedingungen der Hochschulabsolventinnen und -absolventen des Jahres 2014 ein Jahr nach ihrem Abschluss gestalten. Danach werden die Anstellungsbedingungen der Hochschulabsolventinnen und -absolventen des Jahres 2010 ein Jahr und fünf Jahre nach ihrem Abschluss abgebildet. Dazu werden die wichtigsten Indikatoren zum Berufseinstieg und zu den Arbeitsbedingungen, beispielsweise die Erwerbsquote, die Erwerbslosenquote gemäss ILO, die Berufseintrittsquote, die berufliche Stellung, das Ausmass befristeter Stellen, der Beschäftigungsgrad und das Erwerbseinkommen, präsentiert.

Bestellungen Print

Tel. 058 463 60 60
Fax 058 463 60 61
order@bfs.admin.ch

Preis

Fr. 10.– (exkl. MWST)

Download

www.statistik.ch (gratis)

BFS-Nummer

1669-1500

ISBN

978-3-303-15619-3

**Statistik
zählt für Sie.**

www.statistik-zaehlt.ch